

Dresdner Universitätsjournal



Generationen:
Projekt vereint
Jung und Alt Seite 3

Promotionen:
Neues Graduiierungsmodell
an TUD-Fakultät Seite 4

Exkursionen:
Studenten besuchen
CERN in Genf Seite 5

Diskussionen:
Familienpolitik auf
dem Prüfstein Seite 7

HiFi & Heimkino
www.radiokoerner.de

3,9 %
Finanzierung
für B&W-Produkte
bis 31.03.2007

Fachgeschäft
Studios auf 4 Etagen
Könnerstr. 13 01067 Dresden
☎ (0351) 4951342

RADIO KÖRNER

Uni-Tag
am 21. April 2007
www.tu-dresden.de/unitag

Siebtes Semester der Kinder-Uni naht



»Warum brauchen wir einen Staat?«, heißt die erste Vorlesung der Kinder-Universität Dresden im kommenden Sommersemester. Sachsens Ministerpräsident Professor Georg Milbradt wird am 24. April 2007 unter anderem erläutern, was Angela Merkel von Kaiser-Wilhelm unterscheidet. Nach der Anmelderunde An-

fang März rechnen die Veranstalter TU Dresden, Sächsische Zeitung und Deutsches Hygiene-Museum wie in den Vorjahressen mit rund 1000 wissbegierigen Kindern. Die weiteren vier Vorlesungen beschäftigen sich mit den Themen Tourismus, Medizin, Architektur und Psychologie. Foto: Archiv UJ/Eckold

Dixie-Karten jetzt kaufen!

Am 10. Mai 2007 startet ab 18.30 Uhr im Hörsaalzentrum an der Bergstraße wieder »Dixie auf dem Campus«. Bereits zum siebten Mal bietet die TU Dresden ihren Studenten und Mitarbeitern, aber auch den Bewohnern der Umgegend die Möglichkeit, am stimmungsvollen Dixie-Trubel teilzunehmen. Mit dabei sind: Thomas Stelzer & Friends (D), Molnár Dixieland Band (H), Spirit of New Orleans (DK), Blue Wonder Jazzband (D), Magnolia Jazzband (N), TU Bigband (D).

Karten (11 bzw. 6 Euro) gibt es seit 1. März 2007 bei: Info-Stelle der TU, Mommsenstr. 9, TK-Studentengeschäftsstelle, George-Bähr-Str. 8, Studentenwerk Dresden, Fritz-Löffler-Str. 18, Klub Neue Mensa, Bierstube. Telefonische Vorbestellung ist unter 463-37044 möglich. K. L.



Prävention für das Herz

Bundesweiter Tag der Gesundheitsforschung auch in Dresden

Gesundheitsforschung hilft, Krankheiten besser zu verstehen und schonende und wirksame Behandlungsmethoden zu entwickeln. Wenn sich Professoren am Sonn-

tagvormittag freiwillig in den Hörsaal stellen und über neueste wissenschaftliche Erkenntnisse referieren, setzen sie um, was die Politik immer wieder fordert, aber selten honoriert: Prävention.

Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind die häufigste Todesursache in den westlichen Industrienationen. Allein in Deutschland sterben jährlich über 400 000 Menschen an

Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems. Das Bundesforschungsministerium gibt deshalb von 2005 bis 2008 rund 50 Millionen Euro für Herz-Kreislauf-Forschung aus.

Vor diesem Hintergrund fand bundesweit zum dritten Mal der Tag der Gesundheitsforschung, 2007 unter dem Motto »Herz – der Motor des Lebens« statt. Zahlreiche Interessierte kamen am letzten Sonntag im Februar in das Medizinisch-Theoretische Zentrum und in das Herzzentrum am Uniklinikum, um sich über neueste Diagnostik- und Therapiemethoden der Kardiologie sowie präventive Maßnahmen zu informieren und mit Fachleuten ins Gespräch zu kommen.

Auf Initiative von Professorin Ruth H. Strasser, Direktorin des Herzzentrums, fand eine interaktive Vorlesung für Kinder und Erwachsene über »Das Herz, von der Mücke zum Elefanten« statt, die großen Anklang fand. Hat die Mücke überhaupt ein Herz? Wie groß ist das Herz eines Elefanten? Wie ist das menschliche Herz aufgebaut, wie arbeitet es und wie oft schlägt es? Und was kann man machen, um nicht herzkrank zu werden? Überraschenderweise wussten schon die Kleinsten gut Bescheid: »Gesunde Ernährung, viel Bewegung und nicht dick werden.« Kein Wunder, dass beim Malwettbewerb »Mal mir ein Herz« recht gesunde und realitätsnahe Herzen von Kinderhand entstanden. Die Bilder sind im Herzzentrum auf der Fetscherstraße zu bewundern und sollen auch manch Erwachsenen an eine herzgesunde Lebensweise erinnern.

Dagmar Möbius



Der sechsjährige Carl wusste bei der Malaktion im Herzzentrum ganz genau, wie ein Herz aussieht. Foto: Dagmar Möbius

Gemeinsam: Deutsche und Ausländer

Mit Beginn des Sommersemesters bietet das Akademische Auslandsamt wieder Exkursionen, Länderabende und Sportveranstaltungen für ausländische und deutsche Studenten an. Erstmals wird gemeinsam mit der Erasmus-Initiative das neue Konversationsprojekt »Café Linguae« durchgeführt.

Regelmäßig montags, ab 20 Uhr, werden sich deutsche und ausländische Studenten in lockerer Atmosphäre treffen, um wöchentlich eine andere Sprache an einem anderen Ort zu üben.

Am 14. April 2007 gibt es im Exkursionsprogramm eine Führung durch die historische Altstadt Dresdens unter Leitung eines »Dresdner Originals«, Werner Peinke. Das Ticket kostet zwei Euro. J. T.

Mehr Informationen zu den angebotenen Veranstaltungen erhalten Sie unter: www.kultur-aaa.de oder in der Broschüre »Leppo Rello – Studium und Kultur«. Die Broschüre ist im Akademischen Auslandsamt, Mommsenstr. 10 erhältlich.

Wohnen in Radebeul

NOVA HAUS®

- 107 m² Wohnfläche
- Niedrigenergiehaus
- Dachterrasse, Carport
- 174.000 € schlüsselfertig inkl. Grundstück
- direkt vom Eigentümer
- Mietkauf (860 € p. M.) / Miete (KM 740 €) möglich

Telefon: (0 35 22) 31 00 01
E-Mail: info@hellerpartner.com
www.immobilienscout24.de
Scout-ObjektID: 29591304

WOHNHÖFE
AM MORITZBURGER SCHWANENTEICH

WOHNEN IN MORITZBURG – DIE NEUE LUST AN LÄNDLICHER LEBENSART

ETW + Häuser in familienfreundlichem Wohnensemble, umweltschonende Bauweise, hochwertige Ausstattung

INFO VOR ORT: GINKGO – PRÄMIENWOHNUNG
Sa + So 14 – 17 Uhr, A.-Bebel-Str. 29 oder telefonische Vereinbarung 03 52 07 / 8 99 99 Herr Müller 0351 / 8 10 41 27 Frau Westerlund www.wohnhoeft-moritzburg.de

Anzeigenberatung
0 35 25 / 71 86-33

DRESDNER PHILHARMONIE
Kulturpalast am Altmarkt

Zappa!
Wenig bekannt sind Frank Zappas »klassische« Kompositionen für großes Orchester, inspiriert von den Werken eines Edgar Varèse. Roland Kluttig dirigiert Zappas größte Hits.

Sa 24. März 20:00 Alter Schlachthof
Karten: 0351-4 866 866
Ermäßigung für Studenten im Vorverkauf
www.dresdnerphilharmonie.de

Laufend ein gutes Ge(h)fühl ...

SCHAU-FUSS
Natürliche Schuhmode

01309 Augsburger Str. 1
www.schau-fuss.de
01099 Alaustraße 41

Im Netz: www.tag-der-gesundheitsforschung.de

Kandidaten der Ersten Juristischen Staatsprüfung erhielten Examensurkunden

Absolventenfeier der Juristischen Fakultät am 8. Februar 2007

Die Juristische Fakultät der TU Dresden verabschiedete am 8. Februar 2007 ihre Absolventen des Jahrganges 2006. Nach der Begrüßung durch den Dekan der Juristischen Fakultät, Professor Horst-Peter Götting, unterhielt Professorin Ursula Stein die Anwesenden mit ihrem Festvortrag zum Thema »Heinrich Heine und das Geistige Eigentum« und erfuhr hierfür großen Beifall.

Anschließend erhielten die erfolgreichen Kandidaten, die die Erste Juristische Staatsprüfung bestanden haben, die Examensurkunden vom Präsidenten des Landesjustizprüfungsamtes, Claus-Peter Kindermann, und dem Dekan der Juristischen Fakultät überreicht. Hervorzuheben sind die drei besten Absolventen dieses Jahrganges, Karen Gemeinhardt (1. Platz), Sina Stamm (2. Platz) und Michael Bräuer (3. Platz). Ihnen wurde vom Vorsitzenden der Dresdner Juristischen Gesellschaft, Professor Jochen Rozek, und dem Dekan der Absolventenpreis der Juristischen Fakultät übergeben, der mit einem Bücher-gutschein prämiiert war.

Den Glückwunsch der Fachschaft, verbunden mit eigenen Gedanken zum Vor- und Nachteil des Absolventendaseins, überbrachte Anne Wesemann. Das Grußwort

der Absolventen hielt Karen Gemeinhardt, die das Studium an der Juristischen Fakultät Revue passieren ließ und die Veränderungen der Fakultät aus dem Blickwinkel der Studierenden beschrieb, dabei gleichzeitig die Verantwortung der Absolventen für ihre Fakultät betonte und für Unterstützung warb.

Neben den erfolgreichen Kandidaten, die die Erste Juristische Staatsprüfung bestanden haben, wurden auch die Promotionsurkunden an die Doktoranden überreicht, die im Jahr 2006 erfolgreich das Promotionsverfahren abgeschlossen haben. Zudem wurden mit dem Promotionspreis der Juristischen Fakultät sieben Promotionen gewürdigt, die neben dem Prädikat »summa cum laude« eine besonders hervorzuhebende wissenschaftliche Leistung aufweisen. Die hohe Zahl der erfolgreichen Promovenden spiegelt die große wissenschaftliche Leistung an der Juristischen Fakultät wider.

In seinen abschließenden Worten betonte der Dekan im Hinblick auf die Zukunft der Fakultät und die Pläne zur Einführung des Bachelor-Studienganges Rechtswissenschaft nochmals das Motto der Fakultät »Wer nicht kämpft, hat schon verloren« und lud die Anwesenden zu einem kleinen Empfang ein, der mit freundlicher Unterstützung der Dresdner Juristischen Gesellschaft ausgerichtet wurde.

Prof. Horst-Peter Götting
Dekan der Juristischen Fakultät

Campusluft geschnuppert



Vom 26. Februar bis 2. März 2007 fand die Projektwoche der Martin-Andersen-Nexö Oberschule an der TU Dresden statt. Alle Schüler der 7. und 8. Klasse kommen jedes Jahr für eine Woche an die TU Dresden und erarbeiten an verschiedenen Instituten mathematische, physikalische und technische Fragestellungen. Die Ergebnisse wurden in Einzelpäsentationen Lehrern und Betreuern vorgestellt und auf Postern im Willers-Bau präsentiert.

In der Woche arbeiten die Schüler in kleinen Gruppen zusammen und erledigen dabei Messaufgaben, gestalten Vitrinen und bereiten Experimente und Präsentationen für die Vorlesungen vor. So haben auch die Institute einen Mehrwert im Ausgleich für die Betreuung der Schüler. Natürlich geht es auch darum, den wissenschaftlichen Nachwuchs an die Hochschule heranzuführen und Lust auf ein Studium zu machen.

Annechristin Stein, Foto: UJ/Geise

Personalratswahlen

Personalratswahlen und Wahlen der Jugend- und Auszubildendenvertretung

Der Wahlvorstand teilt mit, dass die Wahlen für den Personalrat der Technischen Universität Dresden, den Hauptpersonalrat beim Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst und die entsprechenden Jugend- und Auszubildendenvertretungen voraussichtlich am 8. und 9. Mai 2007 stattfinden.

Bekanntmachungen zu den Wahlen werden in folgenden Schaukästen des Personalrats ausgehängt:

Kerngelände der TUD:

- Tillich-Bau (Helmholtzstraße 8)
- Binder-Bau (Mommsenstraße, gegenüber der Alten Mensa)
- Falkenbrunnen (Verwaltungsflügel von TUD, Würzburger Str. 35, 2. Stock)
- Neue Mensa (Außenbereich)
- Physikgebäude

(Flügel A im Gangbereich)

- Beyer-Bau (Haupteingang, rechter Flügel)
- Pothoff-Bau (Gang Nähe Foyer)

Medizinische Fakultät:

- Medizinisch-Theoretisches Zentrum (MTZ, Foyer, Fiedlerstraße 42)
- Haupteingang Uniklinikum (neben Schaukasten Personalrat UKD)

Hier finden Sie das Wahlausschreiben (voraussichtlich ab 19. März 2007) mit Hinweisen zum Wählerverzeichnis und zum Wahlablauf, die zugelassenen Wahlvorschläge, das Wahlergebnis und alle wichtigen Termine. **Hannes Lehmann**
Vorsitzender des Wahlvorstands

➔ Für weitere Informationen erreichen Sie uns über:

Tel.: 0351 463-34654,
Fax: 0351 463-37802,
E-Mail: wahlvorstand@tu-dresden.de
oder in der Weißbachstraße 7,
Zimmer 1.

Neues aus dem Personalrat

Mitarbeitergespräche

Das direkte Gespräch zwischen Mitarbeiter und Vorgesetztem ist ein wichtiges Führungsinstrument und sollte in regelmäßigen Abständen stattfinden. Darüber hinaus sind besondere Anlässe für ein Mitarbeitergespräch: Ende der Probezeit, Rückkehr nach längerer Arbeitsunfähigkeit, Ablauf der Befristung des Arbeitsvertrages bzw. Beendigung des Arbeitsverhältnisses, Maßnahmen zur Personalentwicklung und -förderung, Konflikte sowie Anlässe für Lob oder Kritik.

Ein professionell durchgeführtes Mitarbeitergespräch ist eine Kunst, die eine Führungskraft durchaus erlernen kann. Ein wichtiger Punkt hierfür ist eine gute Vorbereitung. Wer gut informiert in ein Mitarbeitergespräch einsteigt, ein Ziel vor Augen hat und offen für neue Erkenntnisse ist, wird ein Mitarbeitergespräch so führen können, dass es für beide Seiten eine positive Erfahrung ist und für alle Beteiligten einen Nutzen bringt. Der Vorgesetzte kann seine Erwartungen und Pläne darlegen, seinem Mitarbeiter Rückmeldungen über gezeigte Leistungen geben und Entwicklungsmöglichkeiten besprechen.

In einem Mitarbeitergespräch wird in der Regel Folgendes abgefragt: Personaldaten, Beurteilung (Selbst- und Fremdeinschätzung), Zielvereinbarung, beiderseitige Anliegen oder Probleme, Ergebnisauswertung und Planung. Die Ergebnisse aus dem Mitarbeitergespräch sollten dokumentiert werden und die Grundlage für spätere Gespräche bilden.

Im Idealfall bringt ein Mitarbeitergespräch die Beteiligten in dreierlei Hinsicht voran: Erstens geht der Mitarbeiter zielorientiert und motiviert aus dem Mitarbeitergespräch heraus, zweitens hat der Vorgesetzte das gute Gefühl, seine Rolle zielgerichtet und menschlich ausgefüllt zu haben, und drittens zieht die Universität hieraus Gewinn, weil sich der Mitarbeiter wie der Vorgesetzte gern und hoch motiviert für gemeinsame Interessen einsetzen.

Dr. Michael Hochmuth,
Personalratsvorsitzender

➔ Rechtsquellen:

Dienstordnung für Behörden des Freistaates Sachsen (DienstO), Abschnitt 5, Pkt. 16; Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L), § 5, Absatz 4

Konferenz zur Schmerztherapie

Palliative Versorgung und Schmerz im Disput

Vom 23. bis 24. März 2007 findet in der Akademie für Palliativmedizin und Hospizarbeit die Konferenz »Schmerztherapie in der Palliativversorgung« statt.

Schmerz ist ein multidimensionales Phänomen, dessen individuelle Wahrnehmung von einer Vielzahl an körperlichen, seelischen, sozialen, kulturellen und spirituellen Faktoren moduliert werden kann. Menschen, die unheilbar krank, sterbend sind, äußern oft Angst vor Schmerzen. Moderne Schmerzmedikation ermöglicht heutzutage eine große Hilfe in der Schmerzlinderung, dennoch sollten die zahlreichen Erscheinungsformen des Schmerzes bei der Therapieplanung berücksichtigt werden.

Die Palliativmedizin setzt auf eine ausreichende Schmerztherapie und Symptomkontrolle, die durch Psychotherapie,

Seelsorge und psychosoziale Begleitung ergänzt wird.

Auf der Konferenz werden Fachleute von ihren Erfahrungen berichten. Dabei wird sich dem Schmerz von verschiedenen Seiten genähert. Nicht nur Therapiemöglichkeiten, sondern auch individuelle Erfahrungen von Schmerzpatienten sowie eine philosophische und anthropologische Sicht des Schmerzes werden erläutert. Die Referenten stehen für Fragen und Diskussion zur Verfügung. Der Eintritt ist frei. **acs**

➔ Wo? Georg-Nerlich-Straße 2,
01307 Dresden, 3. Etage
Wann? 23. März, 9.30 Uhr und 24.
März 2007, 9 Uhr

Programm: www.palliativakademie-dresden.de/PDF/Konferenz_Schmerztherapie-23-03-2007.pdf
Die Veranstaltung wird für das Sächsische Fortbildungszertifikat anerkannt und mit zwölf Punkten auf die freiwillig zertifizierte Fortbildung angerechnet.

Wer erforscht jüdische Traditionen?

Dr.-Meyer-Struckmann-Preis 2007 ausgeschrieben

Die Philosophische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (HHU) schreibt in Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen 2007 zum zweiten Mal den Dr.-Meyer-Struckmann-Preis für geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung aus.

Die Dr.-Meyer-Struckmann-Stiftung fördert Wissenschaft und Forschung, insbesondere im Bereich der Kultur- und Geisteswissenschaften.

Die Stiftungsmittel stammen aus dem Nachlass des Stifters, Dr. Fritz Meyer-Struckmann, Bankier in Essen. Der Preis ist mit 20 000 Euro dotiert und wird jährlich zu wechselnden Themen vergeben.

2007 wird der Preis für herausragende Arbeiten zum Thema Jüdische Traditionen in Kultur und Gesellschaft Europas ausgeschrieben. Eingereicht werden sollen Buchpublikationen zu diesem Thema, die zum Zeitpunkt der Ausschreibung nicht älter als drei Jahre sind. Erwünscht sind Buchpublikationen aus dem In- und Ausland.

Die ständigen Mitglieder der Jury sind Professor Gert Kaiser, Vorsitzender der Dr.-

Meyer-Struckmann-Stiftung, Professor Ulrich von Alemann, Dekan der Philosophischen Fakultät der HHU, Professor Bernd Witte, Germanistisches Seminar der HHU, Professorin Vittoria Borsò, Prorektorin der HHU, Dr. Dirk Matejovski, Geschäftsführer des Wissenschaftszentrums Nordrhein-Westfalen, Professor Andrea von Hülsen-Esch, Seminar für Kunstgeschichte der HHU.

2007 wird die ständige Jury ergänzt von Professor Marion Aptroot, Abteilung für Jüdische Kultur, Sprache und Literatur der HHU, Professor Christoph Nonn, Lehrstuhl für Neueste Geschichte und Landesgeschichte der HHU, Professor Stefan Rohrbacher, Abteilung für Jüdische Studien der HHU, Professor Falk Wiesemann, Lehrstuhl für Neueste Geschichte und Landesgeschichte der HHU.

Einsendeschluss ist der 16. April 2007. Interessenten wenden sich bitte an den Dekan der Philosophischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität, Professor Ulrich von Alemann, Stichwort: Dr.-Meyer-Struckmann-Preis 2007, Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf, Tel: 0211 811-2936, Fax: 0211 811-2244.

➔ Ausschreibungsunterlagen:
<http://www.meyer-struckmann.de/preis07>

Erfolgreiche SLUB-Sonntage

Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) wird lt. Nutzerumfrage des Instituts für Kommunikationswissenschaften der TU Dresden als beliebter Lern- und Arbeitsort geschätzt. 10 000 Besucher nutzten ein zusätzliches Angebot der SLUB in der Prüfungszeit und kamen an den offenen Sonntagen vom 21. Januar bis 25. Februar, um in den beiden Zentralstandorten am Zelleschen Weg zu lesen und zu recherchieren.

Die SLUB dankt der Studentenstiftung Dresden, dem Förderverein der Fakultät Wirtschaftswissenschaften und der Brunel GmbH Dresden für ihre Unterstützung der offenen Sonntage.

Die SLUB zählt mit einer Öffnungszeit von 96 Stunden pro Woche während der Vorlesungszeit (Montag bis Sonnabend 8 bis 24 Uhr) zur Spitzengruppe der deutschen Bibliotheken. **PI**

➔ Nähere Informationen:
Doris Ander-Donath,
Tel. 0351 4677-114;
E-Mail: ando@slub-dresden.de
oder Direktion@slub-dresden.de
www.slub-dresden.de

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournal«: Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.
Besucheradresse der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.
E-Mail: uj@tu-dresden.de
Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ,
Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.
E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de
Anzeigenverwaltung:
Satztechnik Meißen GmbH,
Am Sand 1c, 01665 Diera-Zehren, OT Nieschütz,
Ivonne Platzk, Tel.: 03525 7186-33,
platzk@satztechnik-meissen.de
Sabine Sperling, Tel.: 03525 7186-24
sperling@satztechnik-meissen.de.
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.
Redaktionsschluss: 2. März 2007
Satz: Redaktion.
Druck: Union Druckerei Weimar GmbH
Österholzstraße 9, 99428 Nohra bei Weimar.

»Jugend forscht« an der TU Dresden



Rico Harder (Mitte) ist einer der zwölf jungen Forscher, die sich am 2. März 2007 im Regionalwettbewerb Dresden für den Landesauscheid Sachsen von »Jugend forscht« durchsetzen konnten. An zwei Tagen präsentierten 27 Schülerteams ihre Projekte aus insgesamt sechs Themengebieten im Hörsaalzentrum der TU Dresden. Der 17-jährige Rico Harder beschäftigte sich mit der Frage »Wie viele Menschen lebten bereits auf der Erde? oder: Mathematische Modellierung von Populationen«. Er entwickelte ein Modell aus den Zusammenhängen zwischen Geburten- und Sterbefällen und der gegebenen Anzahl an Indi-

viduen. Damit berechnete er die Anzahl an Menschen, die in einem bestimmten Zeitraum gelebt haben, ermittelte Bevölkerungspyramiden und die zukünftige Entwicklung der Pyramide. Als Abschluss wendete der Schüler aus dem Humboldt-Gymnasium Radeberg sein Modell in einer Beispielrechnung auf die menschliche Weltbevölkerung an.

Ende März treten Rico und die anderen Qualifizierten im Landeswettbewerb Sachsen gegen Konkurrenten aus den Regionalwettbewerben Chemnitz und Leipzig an.

Annechristin Stein, Foto: UJ/Geise

Fitness für den Kopf

Semesterbeginn
an der Dresdner
Seniorenakademie
Wissenschaft und Kunst

Das Programm für das Sommersemester 2007 liegt für Interessenten ab 15. März 2007 im Büro der Dresdner Seniorenakademie im Deutschen Hygiene-Museum, Lingnerplatz 1, bereit.

Die Einschreibung für das Sommersemester 2007 erfolgt ab Dienstag den 20. März 2007 montags bis freitags von 9 bis 11.30 Uhr im Deutschen Hygiene-Museum, Lingnerplatz 1. Die Semestergebühr beträgt 30 Euro. Die Seniorenakademie richtet sich traditionell an alle Bürger aus Dresden und seinem Umland, die bereits aus dem Berufsleben ausgeschieden sind. Die Einschreibung ist auch an keine bestimmte Vorbildung gebunden. Jeder Interessierte ist herzlich willkommen.

Im Angebot sind Veranstaltungen, bei denen Sie zuhören, und auch solche, an denen Sie sich aktiv beteiligen können, sowie viele Möglichkeiten zur ehrenamtlichen Betätigung in der Dresdner Seniorenakademie.

PI

Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst im Deutschen Hygiene-Museum, Lingnerplatz 1, 01069 Dresden, Tel.: 0351 49064-70
Anmeldung unter: http://www.tu-dresden.de/senior/service/anmeldung/start_anm.htm

Rechtsanwalt
DR. AXEL SCHÖBER
www.dr-schober.de

Spezialisiert auf die Betreuung technologieorientierter Unternehmen:
- Vertrags- u. gesellschaftsrechtl. Gestaltungen
- Wettbewerbsrecht
- Internationales Wirtschaftsrecht

im Technologie Zentrum Dresden
Gostritzer Str. 61-63, 01217 Dresden
Tel.: 03 51-8 71 85 05

Dienstjubiläen

Jubilare im März 2007

40 Jahre

Marion Bendlin
Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik
Prof. Dr.-Ing. Wolf-Günter Koch
Institut für Kartographie
Dr.-Ing. Klaus Wachler
ZIH

25 Jahre

Elke Hennig
MKI Pflegedienst
Marion Goetz
Klinik/Poliklinik für Neurochirurgie
Brigitte Schmidt
Geschäftsbereich Finanzen
Doz. Dr.-Ing. Rainer Schulze
Institut für Technische Informatik
Dr. Hartmut Fröb
Institut für Angewandte Physik
Dipl.-Ing. Klaus Dorschner
Institut für Siedlungs- und Industriewasserwirtschaft
Norbert Wahl
AVMZ
Christine Häusler
Institut für Werkzeugmaschinen und Steuerungstechnik
Prof. Dr. Christoph Rodiek
Institut für Romanistik

Allen genannten Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Generationengespräche in Dresden

Projektziel: Ältere und jüngere Menschen zusammenbringen

Alles begann im Jahr 2005. Damals absolvierten Claudia Schönherr und Melanie Viebig gerade ihr Halbjahrespraktikum im Zentrum für Weiterbildung an der TU Dresden. Claudia Schönherr studierte Erziehungswissenschaften, Melanie Viebig Germanistik, Erziehungswissenschaften und Soziologie. Beide suchten ein Praktikum zum Thema Erwachsenenbildung bzw. Seniorenarbeit. Das Zentrum für Weiterbildung nutzte seine Zusammenarbeit mit der Dresdner Seniorenakademie, und das Projekt »Generationengespräche« wurde aus der Taufe gehoben.

Ziel des Projektes ist es, ältere und junge Menschen zusammenzubringen, ihnen die Lebens- und Erfahrungswelt der jeweils anderen näherzubringen, Vorurteile abzubauen und Verständnis zu wecken. Claudia Schönherr erläutert: »Hintergrund ist, dass heute außerhalb familiärer Strukturen meist wenig Begegnung zwischen verschiedenen Generationen stattfindet.« Zuerst suchten die beiden Projektleiterinnen nach einer passenden Schulklasse. Melanie Viebig erinnert sich: »Ich ging auf verschiedene Schulen zu, aber über das Sekretariat bin ich selten hinausgekommen. Frau Plötner, die Klassenlehrerin der damaligen 7a der 46. Mittelschule, bekamen wir schließlich über das Mädchenprojekt Walpurga in Dresden-Plauen empfohlen.«

Die zehn Senioren wurden aus insgesamt vierzig Bewerbern ausgewählt, die sich auf einen Aufruf in der Tagespresse gemeldet hatten. Claudia Schönherr: »Wichtig war uns dabei vor allem, dass die Älteren aufgeschlossen und kommunikativ sind, denn sie müssen schließlich mit den zum Teil sehr direkten Äußerungen der Jugendlichen umgehen.« Die Senioren waren teils bis 80 Jahre alt. Dadurch konnten die Älteren sehr unterschiedliche Lebenserfahrungen einbringen.

Für das Sommerhalbjahr 2005 wurden vier Veranstaltungen konzipiert. Zur Verfügung stand dabei je eine Doppelstunde im Rahmen des Ethikunterrichts. Das Thema der ersten Veranstaltung lautete »Fremdbild/Selbstbild«. Melanie Viebig: »Ziel war eine erste Annäherung, ein gegenseitiges Kennenlernen, damit sich die Teilnehmer aneinander gewöhnen können. Im Laufe



Das Projekt Generationengespräche bietet weit mehr als nur die einseitige Vermittlung der Erfahrungen Älterer an junge Menschen. Jugendliche berichten ebenso von sich, und ein gemeinsames Sportfest rundet das Projekt ab. Foto: pixelquelle.de/Milkova

der Doppelstunde kamen dann auch Vorurteile zur Sprache wie »Die Alten sind immer krank, sehen und hören nichts mehr und verbringen ihre Zeit nur noch vor dem Fernseher« oder »Die Jugendlichen von heute haben alles, meckern bloß rum und machen die Straßenbahnen kaputt«. Dadurch entfachte sich natürlich eine Diskussion. Schließlich tauschten die Schüler und Senioren die Rollen, um sich Fragen zu stellen wie »Als du vierzehn warst, wie ist der Tag abgelaufen?« oder »Stell dir vor, 65 Jahre alt zu sein, was macht dir dabei Angst?«. Auch die Veränderung des Bildes von Großeltern von der strickenden Großmutter mit Dutt hin zur aktiven Skateboard-Omi wurde anhand von Kinderbüchern diskutiert.

Die zweite Veranstaltung widmete sich dem Schulalltag gestern und heute. Sie begann mit einem Rundgang in der Schule. Die Senioren erzählten von mehreren Klassen, die früher in einem einzigen Raum unterrichtet wurden, von Schiefertafeln und festen Sitzbänken. Besonders anschaulich wurde der Wandel der Lebensverhältnisse anhand des Inhalts und der Größe der Schultüte. Was würde ein Kind heute zu Äpfeln und Kohlen in der Zucker-

tüte sagen? Danach diskutierte die Gruppe Fragen nach dem Stellenwert von Noten oder die Einführung von Schuluniformen.

Sehr persönlich wurde es beim dritten Treffen, das sich mit dem Tagesablauf der Teilnehmer befasste. Dabei kamen auch die zum Teil schwierigen familiären Verhältnisse der Jugendlichen zur Sprache, die sich mit dem Verlust eines Elternteils oder der Scheidung der Eltern auseinandersetzen müssen. »Das hat auch die Senioren sehr beeindruckt und Frau Plötner stellte das vertrauensvolle Miteinander der Schüler untereinander her, ohne das solche Themen in einer Klasse gar nicht besprochen werden könnten«, erläutert Claudia Schönherr.

Den Abschluss der »Generationengespräche« bildete ein gemeinsames Sportfest im Großen Garten. Die Mannschaften wurden je aus Schülern und Senioren zusammengesetzt. Knobelspiele, Federball, Eierlaufen oder Eier stoßsicher verpacken standen auf dem Programm. »Dieser Tag hat allen großen Spaß gemacht. Gerade auch für die Senioren war dieser aktive Teil des Projektes ein besonderes Erlebnis,« erinnert sich Claudia Schönherr und zieht übereinstimmend mit Melanie Viebig für

sich als Fazit ihres Praktikums: »Kontakt mit Schulen und Lehrern knüpfen, das sichere Auftreten vor Gruppen, Moderation, Konzeption erstellen, alles das habe ich gelernt. Frau Leuterer ließ uns bei der Wahl des Themas und bei der Ausführung völlig freie Hand, unterstützt uns aber, wann immer das nötig war.«

Verena Leuterer vom Zentrum für Weiterbildung erklärt ihre Erwartungen an Praktikanten: »Wichtig ist, eine eigene Idee zu haben, weil dann auch die Motivation der Praktikanten am größten ist. Wenn diese Idee mit den Inhalten unserer Arbeit zusammenpasst, dann finden wir einen Weg, das Projekt umzusetzen.«

Mögliche Themenbereiche für Praktika am Zentrum für Weiterbildung sind: Berufsbefähigung, Erwachsenenbildung, intergenerative Arbeit und die Entwicklung fachspezifischer und individueller Weiterbildung.

Die Generationengespräche wurden im Rahmen des »Treffpunkts Hilfsbereitschaft« ehrenamtlich weitergeführt und erhielten im Sommer 2006 den Förderpreis der Initiative Bürgerstiftung für gute, generationenverbindende Projekte.

Astrid Renger

50plus ans Netz

Seit 1998 bemüht sich die Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst, die Gefahr der Abkoppelung der älteren Bürger Dresdens von der technischen Entwicklung in der Gesellschaft zu minimieren. Seitdem wurden mehr als 3000 Senioren in den Umgang mit dem PC und dem Internet eingeführt. Im Sommersemester setzen wir nach einem Semester Pause diese Bemühungen fort. Dabei erreichen wir eine neue Qualität. Neben den sogenannten »Schnupperkursen« werden Kurse zur Tabellenkalkulation und der Bildbearbeitung angeboten. Als Grundlage dient die Freeware OpenOffice und Gimp.

Neu ist auch, dass sich die Dresdner Seniorenakademie an dem Programm »50plus ans Netz« des Ministeriums für Jugend, Familie und Senioren beteiligt. Diese Lehrgänge finden im April jeweils von Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr statt.

Ermöglicht wurde uns dies durch die großzügige Unterstützung der Fakultät Informatik. Wir möchten uns dafür sehr bei dem Dekan der Fakultät, Herrn Prof. Dr. Nagel, bedanken. Dabei darf nicht unerwähnt bleiben, dass wir diese Unterstützung schon seit Jahren erhalten. Uns freut ganz besonders, dass sie sich auch in dem neuen Haus fortsetzt. Unschätzbar sind dabei die fachlichen Diskussionen zwischen den Mitgliedern der Internetgruppe der Seniorenakademie und den Informatikstudenten sowie den Mitarbeitern des Fakultätsrechenzentrums.

Mit diesen Aktivitäten können wir der Gefahr des Kompetenzverlustes älterer Bürger der Stadt nach ihrem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben begegnen. Die rasante Entwicklung der Kommunikationstechnik kann ein Abkoppeln der Senioren von der gesellschaftlichen Entwicklung bewirken. Sie verlieren sonst schnell ganze Kompetenzbereiche und werden in eine gesellschaftliche Isolation gedrängt. Dieses zu verhindern, ist eine der Aufgaben der Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst.

Dass wir dabei die Unterstützung der Technischen Universität und ganz besonders der Fakultät Informatik haben, freut uns und bestätigt uns in unserer ehrenamtlichen Arbeit. Alexander Andreeff

Anmeldung für Besichtigung

Großes Interesse an 3-D-Projektionstechnik

Am 19. Januar 2007 wurde am Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion der TU Dresden feierlich die CAVE (Cave Automatic Virtual Environment) eröffnet (UJ berichtete in Ausgabe 2/07). Seitdem gehen viele Anfragen zwecks Besichtigung und Vorführung in der CAVE ein.

Am 27. April 2007, um 14 und 16 Uhr finden die nächsten CAVE-Besichtigungen statt. Aus Kapazitätsgründen können allerdings nur jeweils 15 Personen teilnehmen. Deshalb bitte vorher unbedingt anmelden! Sollte die Nachfrage sehr groß sein, wird die Besichtigung nochmals am 1. Juni 2007, 14 und 16 Uhr möglich sein.

Treffpunkt ist jeweils vor dem Eingang zur CAVE am Heidebroek-Bau, Nöthnitzer Str. 62 (erreichbar über den Parkplatz des neuen Informatikgebäudes). Die Veranstaltung dauert jeweils etwa 90 Minuten. Der Einlass erfolgt nur für angemeldete Interessenten. **Annett Kupka/JS**

Anmeldung per E-Mail:
annett.kupka@tu-dresden.de

Häuser-Porträts von Steffi Köhler

Ausstellung in der HNO-Allergie-Ambulanz

In den Räumen der in Haus 5 beheimateten Allergieambulanz zeigt erstmals eine Nachwuchskünstlerin ihre Arbeiten. Auf Einladung von Dr. Bettina Hauswald sind für die nächsten Monate die Bilder der Kunststudentin Steffi Köhler zu sehen. Als Malerin interessiert sie sich für Farben und Formen, denen sie sich am liebsten bei der künstlerischen Arbeit im Freien nähert. Ihre Beschäftigung mit der Architektur kommt beiden Vorlieben entgegen: Das intensive Betrachten von Häusern offenbart ihr, wie eigen Gebäude in ihrer Stimmung sein können – dass sie auf der Leinwand wie Porträts wirken.

Die Bilder der 22-jährigen Dresdnerin sind in den Räumen der HNO-Allergieambulanz (2. Obergeschoss von Haus 5 des Uniklinikums) zu sehen. **H.O.**



Haus in Neuimptsch. Bild: Steffi Köhler

Neues Zentrum

Das Gesundheitsökonomische Zentrum der TU Dresden wurde am 19. Februar 2007 als interdisziplinäres Kompetenzzentrum unter Beteiligung der Dekane der Fakultäten Wirtschaftswissenschaften, Medizin und Jura gegründet. Der Gründungsvorstand besteht aus den Professoren Alexander Karmann, Heinz Reichmann, Peter Schmiege, die Universitätsleitung ist im wissenschaftlichen Beirat vertreten.

Das Gesundheitsökonomische Zentrum versteht sich als Forum aller gesundheitsökonomisch interessierten Wissenschaftler der TU Dresden sowie externer Institutionen. Das Zentrum leitet damit einen Beitrag zur Universitätsprofilinie »Bevölkerung, Infrastruktur und Verkehr«.

Interessenten wenden sich direkt an den Vorstand. **Prof. Alexander Karmann**

Berichtigung

Ein Übermittlungsfehler verursachte im Artikel »Gottfried Heinrich verstorben« (UJ 2/07) bedauerlicherweise eine falsches Datum. Das Sterbejahr war 2006. **red**

Türen auf im Kinderlabor



Großes Medieninteresse galt dem Kinderlabor des Instituts für Lebensmittelchemie und der Kinder-Universität der TU Dresden, das vom 26. Februar bis 7. März 2007 stattfand. Das MDR-Fernsehmagazin »Hier ab vier« berichtete am 26. Februar 2007 gleich zweimal live aus den Laborräumen an der Bergstraße von den Forschungsergebnissen der Nachwuchskemiker. Außerdem besuchten zahlreiche Fotografen und Journalisten das Chemieabenteuer für die Kleinen. Insgesamt 96 Kinder lernten in den acht Labortagen Chemie hautnah kennen und probierten chemische Experimente aus. Studenten der Lebensmittelchemie betreuten jeweils zwei Kinder und erklärten, warum Zitronensaft auch Zaubertinte ist und wie im Reagenzglas ein Rotkohlrainbogen entsteht. Für die nächsten Runden im Sommer 2007 und Februar 2008 sucht Professor Thomas Henle, der die Idee für das Kinderlabor hatte, noch Sponsoren, die das Kinderlabor unterstützen. »Rotkohl und Zitronen kosten nicht viel, Geld wird vor allem für die Hilfskräfte benötigt«, so der Professor. Die erfolgreiche erste Runde der Wissenschaftsveranstaltung hilft bestimmt bei der Sponsorsuche. **Text/Foto: Annechristin Stein**

Mähdrescher auf dem Prüfstand

Am 22. und 23. März 2007 findet an der TUD das fünfte VDI-MEG Kolloquium »Mähdrescher« statt. Schwerpunktthemen sind Entwicklungstendenzen, Antriebstechnik und Fahrwerke, Verfahrenstechnik, Dresch- und Trenntechnik, Automatisierung und Datenerfassung sowie Versuchsgestaltung. In 19 Vorträgen aus Industrie und Wissenschaft werden die Themen dem Fachpublikum vorgestellt.

Hauptzielgruppe für das Kolloquium sind Mitarbeiter aus der Landmaschinenindustrie und aus der Wissenschaft. Aber auch Vertreter aus der Beratung, aus dem Landmaschinenhandel sowie aus den Bereichen Service und Vertrieb werden mit dem Kolloquium angesprochen. Die Referate werden in einem Tagungsband veröffentlicht.

Veranstalter des Kolloquiums ist die Professur Landmaschinen der TU Dresden un-

ter Leitung von Prof. Dr.-Ing. habil. Gerd Bernhard. Am Institut werden seit 35 Jahren erfolgreich Labor- und Feldversuche zum Thema »Mähdrescher« durchgeführt. Auch in Zukunft wird die Landtechnik an der Fakultät für Maschinenwesen der TU Dresden eine bedeutende Rolle spielen. Dabei wird die konstruktive Ausbildung einen Schwerpunkt bilden

Die VDI-MEG Kolloquien finden in loser Folge statt und beschäftigen sich mit speziellen Themen der Agrartechnik. Sie stellen eine Ergänzung und Vertiefung der in fachlicher Trägerschaft der Max-Eyth-Gesellschaft Agrartechnik im VDI befindlichen Tagungen dar. **PI**

Weitere Informationen und Anmeldung: Tel.: 0351 463-32777, info@landmaschinen.tu-dresden.de, www.landmaschinen.tu-dresden.de

Neues IFW-Institut in Dresden

Zum 1. März 2007 wurde im IFW Dresden ein neues Institut für Materialsysteme der Nanoelektronik gegründet. Der neu berufene Institutsdirektor heißt Professor Oliver G. Schmidt (35) und kommt vom Max-Planck-Institut für Festkörperforschung Stuttgart. In einem gemeinsamen Beruungsverfahren wurde er gleichzeitig auf die Professur für Materialsysteme der Nanoelektronik an der TU Chemnitz berufen.

Professor Oliver G. Schmidt, geboren 1971 in Kiel, hat in London und Berlin Physik studiert. Nach der Promotion war er am Max-Planck-Institut für Festkörperforschung Stuttgart tätig, wo er 2002 die Leitung der Arbeitsgruppe Molekularstrahlphysik übernahm.

Mit dem Eintritt in das IFW erhofft sich Prof. Schmidt, eine Brücke von der Halbleiterphysik und -technologie zu ma-

gnetischen, supraleitenden und organischen Substanzen spannen zu können. Das außergewöhnliche materialwissenschaftliche Know-how und eine – so sagt er – weltweit einzigartige Infrastruktur sind am IFW jedenfalls vorhanden.

Die Gründung des neuen Instituts für Materialsysteme der Nanoelektronik im IFW geht auf eine Empfehlung des Wissenschaftsrates zurück, der sich nach der Evaluierung des IFW im Jahr 2000 dafür ausgesprochen hatte, die Arbeiten zu Dünnschichtmaterialien für die Mikroelektronik in einem IFW-Institut zu bündeln. **PI/JS**

Weitere Informationen: Prof. Oliver G. Schmidt IFW Dresden, Tel.: 0351 4659800, E-Mail: o.schmidt@ifw-dresden.de

Preis für Dresdner Mensa

Mensa des Jahres 2006 – Mensa Klinikum erhält zwei »Goldene Tablett«

Beim Wettbewerb »Mensa des Jahres 2006« des Campus-Magazins UNICUM und der Premium-Reis-Marke ORYZA, an dem sich mehr als 32 000 Studierende bundesweit beteiligten, konnten zwei Mensen des Studentenwerks Dresden wieder ausgezeichnet abschneiden. So errang die Mensa Klinikum in der Kategorie Freundlichkeit den 2. Platz und in der Kategorie Atmosphäre den 3. Platz. Damit gewinnt sie zwei »Goldene Tablett«.

Dieses sehr gute Ergebnis runden Rang 5 beim Service und ein 13. Rang in der Gesamtwertung noch ab. Die Mensa Klinikum in Dresden, die es auf zwei Podestplätze schaffte, wird täglich von ca. 1000 Studierenden und Mitarbeitern des Universitätsklinikums besucht. Im ersten Obergeschoss befindet sich der gelungene renovierte Speisesaal mit einer neuen Thekenlandschaft. Der Gast hat vielseitige Wahlmöglichkeiten zwischen Kompletterichten und Leckerem aus Wok,

Pfanne und Gemüse-Bar. Durch das angenehme Flair und attraktive Sortiment kann sich das Mensateam auf eine treue Stammkundschaft verlassen. Im Sommersemester 2006 wurde im Erdgeschoss das Restaurant GOURMED eröffnet, hier wird »all you can eat« für die ganz hungrigen Gäste angeboten.

Das Studentenwerk Dresden betreibt in Dresden, Tharandt, Zittau und Görlitz insgesamt sieben Produktionsmensen, sechs Ausgabemensen und 20 Cafeterien. Als »Campus«-Gastronom erwirtschafteten die Verpflegungsbetriebe des Studentenwerks Dresden 2006 einen Gesamtsatz von 13,5 Mio. EUR – sie gehören damit zu den größten Gemeinschaftsverpflegern Sachsens.

Das wiederum gute Abschneiden beim Mensa-Wettbewerb 2006 ist dem Studentenwerk Dresden Ansporn und Verpflichtung, seine Mensen und Cafeterien weiterhin kundengerecht zu betreiben und gute Qualität zu günstigen Preisen zu liefern.

Für die gute Bewertung bedankt sich das Studentenwerk bei allen, die ihre Stimme abgegeben haben. **PI/JS**

Leichter zum »Doktor«

Spezielles Promotionsstudium an TUD-Fakultät möglich

»Promotionen haben für Hochschulen und Universitäten eine ganz besondere Bedeutung, denn dadurch unterscheiden sie sich von den Fachhochschulen. Zwar liegen wir deutschlandweit mit der Zahl der Promotionen durchaus im Durchschnitt, aber wenn wir uns an den großen technischen Ausbildungsstätten in Aachen, München oder Karlsruhe messen wollen, dann ist einiges zu tun«, meint Professor Gerald Gerlach vom TUD-Institut für Festkörperelektronik. Vor zwei Jahren hat er deshalb vorgeschlagen, ein Promotionsstudium an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik der TU Dresden einzurichten. Seit Anfang 2007 können sich Interessierte nun dafür einschreiben. Die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik möchte mit diesem Angebot an die guten Erfahrungen der Graduiertenkollegs anschließen.

Ziel dieses Promotionsstudiums ist es, die Doktoranden bei der Promotion gezielt zu unterstützen. Dazu können die Promotionsstudenten an vertiefenden Lehrveranstaltungen, einem Doktoranden- und Dissertationseminar sowie an einem Forschungseminar teilnehmen. Für die vertiefenden Lehrveranstaltungen gibt es die Möglichkeit, je nach Promotionsthema Fachgebiete zu wählen. So sind zum Beispiel Festkörperelektronik oder Sensorik mit je einem weiteren Themengebiet als Kombinationen möglich. Geplant ist, dass die Lehrveranstaltungen mit je zwei Semesterwochenstunden im ersten bzw. zweiten Studienjahr stattfinden. Danach erfolgt jeweils eine Fachprüfung dieses Wissensgebietes. Auf diese Weise können die Doktoranden die bisher im Rigorosum zusammengefassten Prüfungen bereits promotionsbegleitend ablegen. »Zuweilen gerät ja das Rigorosum zum Test der Stressfähigkeit des Doktoranden und selten hat dabei jemand seine Note verbessert. Für uns geht es aber in diesen Prüfungen vor allem um das Fachwissen der Doktoranden, das sie nun bereits vor Fertigstellung der Dissertation unter Beweis stellen können. Es ist aber auch weiterhin möglich, das Rigorosum wie bisher am Tag der Verteidigung abzulegen. Die bisherige Ver-

fahrensweise wird durch die Möglichkeit des Promotionsstudiums ergänzt, nicht abgelöst«, erläutert Prof. Gerald Gerlach die verschiedenen Wege zum Dokortitel.

Die Doktoranden-, Dissertations- und Forschungsseminare sind fakultative Veranstaltungen für den Promotionsstudenten und werden während der gesamten Studiendauer angeboten. Das Doktoranden- und das Dissertationseminar dienen vor allem dem Erlernen von Präsentationstechniken und Methoden zum Abfassen der Promotionschrift. Im Forschungseminar werden neueste Forschungsergebnisse auf interdisziplinären Gebieten vermittelt.

Für sehr wichtig hält Prof. Gerlach auch die Sprachausbildung – für ausländische Studierende Deutsch, für deutsche Studierende Englisch: »Es ist für mich nur noch eine Frage der Zeit, bis sich Englisch als Fachsprache vollständig durchgesetzt hat und die Promotion in Englisch erfolgt. An der ETH Zürich, einer der besten Ausbildungsstätten für Ingenieure in Europa, ist Englisch für die Promotion bereits Pflicht, in den Niederlanden wird zumindest der schriftliche Teil in Englisch eingereicht.«

Neben der Unterstützung bei der Promotion hat das Studium auch noch einen weiteren Vorteil für die Teilnehmer: Sie erhalten während dieser drei Jahre einen Studentenstatus. Prof. Gerlach erhofft sich davon vor allem, dass die jungen Forscher häufiger an Konferenzen und Tagungen teilnehmen und auf diese Weise die Zahl ihrer Veröffentlichungen erhöhen. Für Studenten sind die Teilnahmegebühren zu meist wesentlich geringer. Die Professoren, die die einzelnen Lehrveranstaltungen und Seminare anbieten, können sich diese Angebote auf ihre Lehrbelastung anrechnen lassen. Auch damit erhält die Betreuung der Doktoranden einen höheren Stellenwert.

Von dem neuen Angebot erwartet Professor Gerlach eine höhere Zahl von Promotionen und auch kürzere Promotionszeiten. »Die Promotion wird dadurch allerdings nicht grundsätzlich einfacher oder weniger aufwändig. Die Doktoranden erhalten nur eine zeitlich und inhaltlich strukturierte Unterstützung.« Mit dieser Idee ist Professor Gerlach Vorreiter an der TUD – seines Wissens nach existiert an keiner anderen Fakultät eine solche Form des Promotionsstudiums. **Astrid Renger**

Landesgymnasium für Musik wird saniert

In Dresden hat die denkmalgerechte Sanierung der »Villa Rothermund« für das Landesmusikgymnasium »Carl Maria von Weber« begonnen. Im April sollte der Bau von zwei Internatsgebäuden mit 50 Plätzen in Angriff genommen werden, teilte das Sächsische Immobilien- und Baumanagement kürzlich mit. Für die Baumaßnahmen am Internat einschließlich der

Gestaltung von Park und Freiflächen investiere Sachsen bis Mitte 2008 rund 5,9 Millionen Euro.

Die zwischen 1896 bis 1897 erbaute Villa wird seit 1945 als Musikschule und Internat genutzt. Verwaltung und Internat sind für die Zeit der Bauarbeiten umgezogen. Das Gymnasium hat derzeit rund 150 Schüler. **dpa**

Um das Kleinste zu finden, muss man das Größte bauen

Studentische Exkursion an das Genfer CERN

Das CERN (ursprünglich: Conseil Européen pour la Recherche Nucléaire, heute: Organisation Européenne pour la Recherche Nucléaire) ist das größte europäische Forschungszentrum für Teilchenphysik. 1954 in Genf als erste große europäische Wissenschaftskollaboration gegründet, trug das Zentrum wesentlich zum heutigen Weltbild der Teilchenphysik bei. Zur Zeit laufen die Vorbereitungen für neue langerwartete Großexperimente, die sich insbesondere mit der Suche nach dem Higgs-Boson beschäftigen: ein Teilchen, mit dem die Physiker hoffen, die Herkunft der Masse klären zu können. Die Mitarbeiter des Instituts für Kern- und Teilchenphysik der TU Dresden arbeiten an Komponenten des ATLAS-Detektors, mit dem das Higgs-Boson gesucht wird. Dieser Versuch wird Ende 2007 in Betrieb gehen und kann danach wegen radioaktiver Strahlung nicht mehr besichtigt werden.

Um diese letzte Möglichkeit einer Besichtigung zu nutzen, organisierten Prof.



Eine Gruppe von Studenten vor einer historischen Blasenkammer, die bis 1984 in Betrieb war.

Kobel und Dr. Mader für Physikstudenten der TU Dresden eine Studienfahrt an das CERN. Am 24.02. traten darum 57 Studenten die 14-stündige Busfahrt nach Genf an. Der darauffolgende Sonntag stand zur freien Verfügung, um die Stadt Genf zu erkunden. Sei es auf den Spuren der Schweizer Reformation oder im Zeichen der vielen internationalen Organisationen, die dort ihren Sitz haben, beispielsweise das Rote Kreuz oder ein Teil der UNO.

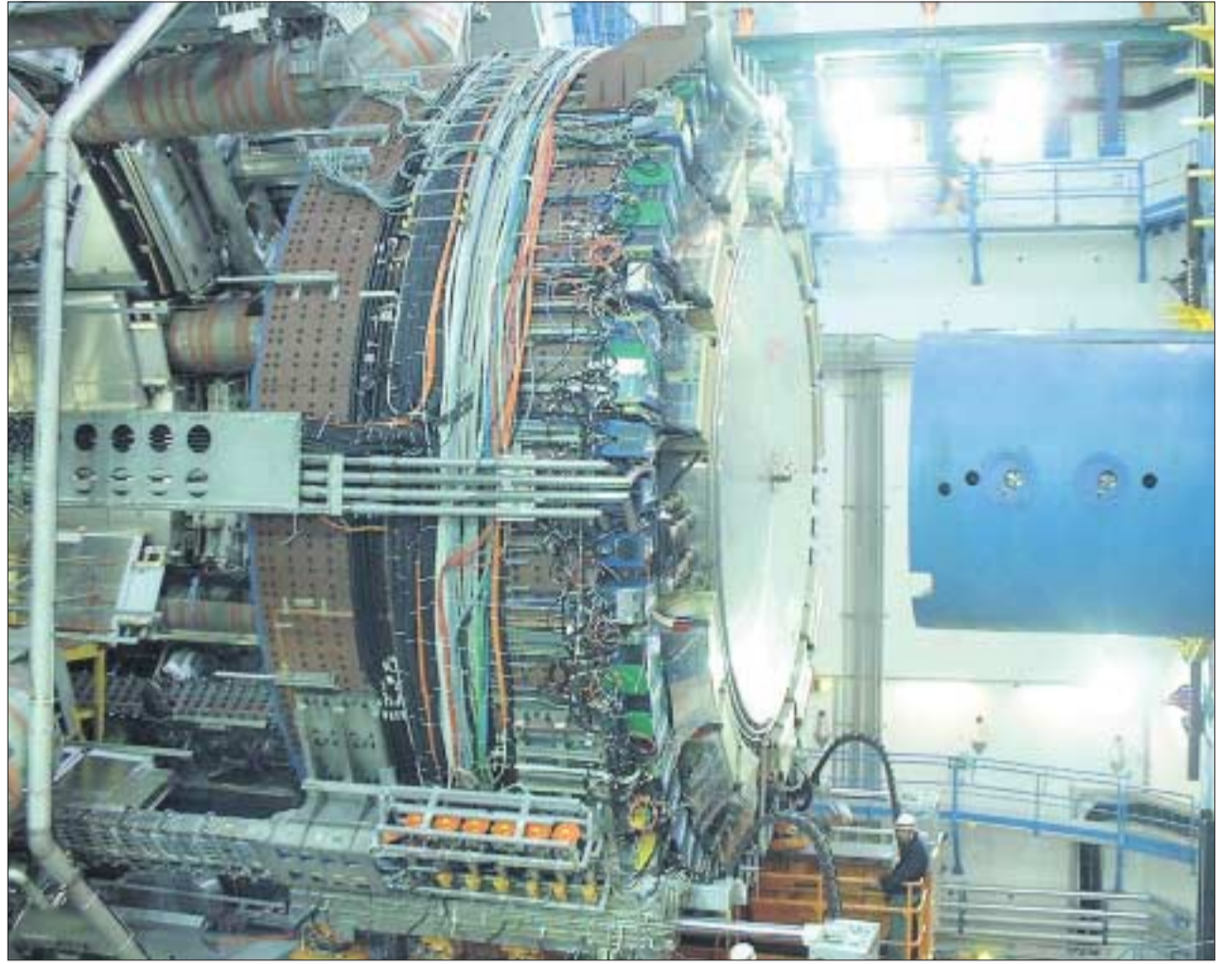
Am Montag erwartete die Gruppe ein höchst interessantes, vielfältiges Besuchsprogramm. Jeweils zehn Studenten wurden von einem Wissenschaftler durch die Forschungsanlagen geführt und konnten so direkt Fragen an die Fachleute zu den jeweiligen Versuchen stellen.

Als erstes ging es mit dem Aufzug 100 m unter die Erde zum ATLAS-Detektor, der mit seinen gewaltigen Ausmaßen beeindruckte. Der ATLAS-Detektor ist Teil des 27 Kilometer langen Large Hadron Collider (LHC)-Speicherrings, in dem hochenergetische Protonen miteinander zur Kollision gebracht werden. Ein weiterer Detektor im LHC-System ist der sogenannte LHCb-Detektor, der auf eine bestimmte Art von Teilchenzerfällen spezialisiert ist.

Im ehrwürdigen Sitzungssaal vermittelte nach dem Mittagessen im CERN-Restaurant ein Vortrag die Technologie zur Erzeugung und Beschleunigung der Protonen im LHC. Eine wichtige Komponente des Rings sind hochentwickelte supraleitende Magnete, die erstmalig in einem solchen Maßstab zur Anwendung kommen. Die Endmontage und die Prüfstände dieser Magnete wurden im Anschluss besichtigt.

Die letzte Station am Montag war das COMPASS-Experiment, an dem bereits seit einigen Jahren erfolgreich Versuche durchgeführt werden, die Auskunft über den Spin von Wasserstoffkernen geben sollen. Zum Abschluss des Tages trafen sich alle Studenten wieder im Restaurant und sprachen mit am CERN tätigen Physikern über ihre Arbeit.

Der zweite Tag stand im Zeichen von zukunftsweisenden Experimenten, die zur



Der Detektor ATLAS, mit dem nach dem Higgs-Boson gesucht werden soll.

Fotos (2): Neupert

Zeit entwickelt werden. Zwei Arbeitsgruppen beschäftigen sich mit der Erzeugung, Speicherung und Untersuchung von Antihydrogenatomen. Dies soll erklären, warum unser Universum aus Materie und nicht aus Antimaterie besteht. Die einmalige Gelegenheit, einen Speicherring abzuschreiten, ließen sich die Studenten dabei nicht entgehen.

Um Elementarteilchen künftig noch genauer untersuchen zu können, benötigen Physiker Kollisionen bei immer höheren Energien. Deshalb werden schon heute für kommende Generationen von Beschleunigern umfangreiche Machbarkeitsstudien

durchgeführt, so zum Beispiel die Vorexperimente für den Compact Linear Collider (CLIC), der im Gegensatz zum ringförmigen LHC die Teilchen auf einer geraden Bahn beschleunigen wird. Die Studenten konnten verfolgen, wie am neuesten Versuchsteil, der in wenigen Wochen in Betrieb geht, die letzten Justierungen vorgenommen wurden.

Zum Abschluss des Besuchs gab die Ausstellung »Microcosm« den Studierenden noch mal einen zusammenfassenden Überblick, insbesondere über die inzwischen 53-jährige Geschichte des CERN. Danach ging es zurück in Richtung Dres-

den, wo der Bus kurz nach Mitternacht eintraf.

Die von der GFF großzügig unterstützte Exkursion bot den Studenten die Möglichkeit, sich ausgiebig mit den modernsten Experimenten der Teilchenphysik auseinanderzusetzen und die beeindruckenden Ausmaße dieser europäischen Kollaboration zu erleben.

Sie konnten sich über die Berufsperspektiven eines Experimentalphysikers informieren, was für viele Studenten auch eine wichtige Orientierung für den weiteren Studienablauf ermöglichte.

Max Hoffmann, Titus Neupert

Nach ständigen Reformen nun müde geworden?

Mediziner hoffen auf neue Impulse vom großen Bruder. »reflex« verdeutlichte Kritik

Zufriedene Studenten und ein bundesweit überdurchschnittlich guter Notendurchschnitt beim Staatsexamen – das sind für Prof. Heinz Reichmann wichtige Indikatoren für eine gute Lehre. Vor zwei Jahren war die Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus diesem Ziel näher als heute. »Die Studenten und auch die Lehrenden sind nach den fünf Jahren permanenter Reformen womöglich etwas müde geworden«, erklärt der Dekan die derzeitige Stimmung an seiner Fakultät. Nicht in allen Fächern, Kursen und Modulen ist es gelungen, den Anspruch einer praxis-, problem- und patientenorientierten Lehre in entsprechende Angebote dauerhaft umzusetzen. Die Kritik eines Teils der Studenten fiel entsprechend deutlich aus, wie in der aktuellen Ausgabe des Fakultätsmagazins »reflex« nachzulesen ist.

Die Medizinische Fakultät hat bereits vor mehr als einem Jahr damit begonnen, gegenzusteuern. Als erste Medizinische Fakultät in Deutschland erkannten die Dresdner die Notwendigkeit einer klaren Beschreibung aller in die Lehre eingebundener Prozesse sowie der Hinterlegung von Verantwortlichkeiten. Da eine Akkreditierung – wie für internationale Master- und Bachelorstudiengänge gefordert – in Deutschland für staatlich regulierte Studiengänge bisher nicht Pflicht ist, entschloss sich die Dresdner Fakultät, in Eigeninitiative einen ersten Schritt in diese Richtung zu gehen. Sie unterzog sich mit ihrem Qualitätsmanagementsystem für die Lehre einer Zertifizierung nach DIN EN ISO. Im Januar dieses Jahres wurde das System er-

folgreich rezertifiziert, was die Wirksamkeit dieses Instrumentes bestätigte. Neben dem Aufbau dieses Qualitätsmanagements in der Lehre werden Mitarbeiter der Harvard Medical School das aktuelle Lehrangebot evaluieren. »Wir können nur von der Gradlinigkeit und Ehrlichkeit der amerikanischen Elite-Fakultät profitieren«, sagt Prof. Reichmann. Der Kontakt nach Boston ist in den vergangenen Jahren ohnehin nicht abgebrochen. Der große Bruder aus Amerika half seit dem Jahr 1999 der jungen Dresdner Fakultät dabei, den Weg traditioneller Lehrformen zu verlassen. Die auf Frontalunterricht beruhende Wissensvermittlung wurde innerhalb von fünf Jahren grundlegend reformiert, so dass heute das aktive Lernen wesentlicher Bestandteil des Lehrangebots geworden ist. Hierzu gehört Unterricht in Kleingruppen, den speziell geschulte Tutoren betreuen. Anhand praxisnaher Patientenfälle eignen sich die Studenten dabei medizinisches Wissen an.

Zudem begann die Fakultät, die Inhalte der Lehre neu zu strukturieren. Statt einzelne Fächer wie Gynäkologie oder Kinderheilkunde anzubieten – und möglicherweise einige Inhalte gleich mehrmals zu präsentieren – wurden über die bisherigen Grenzen hinweg Module und Blockkurse angeboten. Nicht in allen Fällen führten die neuen Strukturen zu einem Angebot, das den vom Dekan genannten Qualitätsindikatoren entsprach: Studenten übten teilweise deutliche Kritik, die auch durch unterdurchschnittliche Lernerfolge bestätigt wurde.

Bisher erreichten solche Ungereimtheiten Dekane und Fakultätsverwaltung vor allem durch Mund-zu-Mund-Propaganda. Nach und nach aber greift das Qualitätsmanagementsystem als Frühwarnsystem: »Wir müssen schnell und zuverlässig erfahren, wo etwas falsch läuft, um eingreifen zu

können«, erklärt Prof. Reichmann. Zusätzlich schwebt ihm ein Beschwerdemanagement vor, bei dem Studenten auch anonym ihre Kritik an Lehrangebot und Lehrende loswerden können. Die aber trifft durchaus auch einmal das von dem Dekan vertretene Fach der Neurologie. Viele Studenten hatten in der Vergangenheit Probleme, sich die teilweise sehr abstrakten Inhalte dieses Fachs zu erschließen. Die vom Dekan geleitete Klinik reagierte im vergangenen Jahr darauf und bot in den Vormittagsstunden einen zusätzlichen Kurs an, um diese Defizite zu beseitigen. Die Qualität der Lehre immer wieder auf den Prüfstand zu stellen und gegebenenfalls zu verbessern, kommt nicht nur den Studenten zugute. »Auf diese Weise gelingt es uns, Studenten für unser Fach zu begeistern und später als Assistenzärzte zu gewinnen«, erklärt Prof. Reichmann.

Im ersten Jahr des zertifizierten QM-Systems liegen die Effekte aber noch auf einer anderen Ebene. »Unser größter Erfolg ist, dass wir in der Lehre Transparenz geschaffen haben«, sagt Dr. Margret Tiebel, QM-Bbeauftragte der Medizinischen Fakultät. Beispielsweise sind die Verantwortlichkeiten in der Lehre durch das QM-System klar definiert und konkreten Personen übertragen worden – für jede einzelne Klinik und jedes Institut. Kommt es jetzt zu Problemen, kann dies von den Studenten oder der Verwaltung deutlich schneller geklärt werden als bisher: Unter anderem gehört die mühsame Suche nach Ansprechpartnern der Vergangenheit an. Die feste Zuordnung der Aufgaben in der Lehre hilft auch den Kliniken, ihre Aufgaben langfristig besser zu koordinieren.

Auch vor dem Start des QMs hatten die Studierenden im Rahmen einer Lehrevaluation die Möglichkeit, die Qualität von Lehrveranstaltungen zu beurteilen. Die Medizinische Fakultät vergibt seit 2000

außerdem Lehrpreise an die aktivsten Dozenten. Im Mittelpunkt standen dabei die neu eingeführten Formen der Wissensvermittlung. Im vergangenen Jahr wurde jedoch eine Denkpause eingelegt. »Bisher haben wir nur einen Ausschnitt guter Lehre auszeichnen können«, sagt der Dekan. Kliniken und Institute, die etwa neue Prüfungsformen entwickelt und in die Praxis umgesetzt haben, gingen ebenso leer aus wie diejenigen, die neue Lehrmodule konzipierten. In diesem Jahr will die Fakultät unter neuen Vorzeichen auch wieder Lehrpreise verleihen und so das Engagement für eine gute Lehre belohnen.

Holger Ostermeyer

Ausstellung

»Zusammen« ist das Motto eines interdisziplinären Ausstellungsprojektes, das Studenten der Hochschule für Bildende Künste Dresden und der Philosophischen Fakultät der TU Dresden gemeinsam gestalten. Darin setzen sie sich mit dem Begriff »Zusammen« in unterschiedlichen (künstlerischen) Formen auseinander. Die Ausstellung wird am 22. März 2007 mit einer Party im Keller des riesa efau eröffnet und ist vom 22. bis 31. März 2007 in der Motorenhalle, Wachsbleichstraße 4a, 01067 Dresden zu sehen. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 16 bis 20 Uhr sowie Sonnabend und Sonntag 14 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei. jorama/ab

Informationen zum Programm unter: www.bilderrauschen.de

Dermazeutische Kosmetik
Anti-Aging-, Fruchtsäure- und Sauerstoffbehandlungen (z. B. bei Vernarbungen, Akne, Pigmentflecken, Couperose, ...) Conture® Make up

Zeit zum Wohlfühlen...

PR
Ines Reidel
WELLNESSKOSMETIK

Münchner Platz 16 • 01187 Dresden
Tel./Fax 0351/40 46 380 • www.wellnessrei.de

Ihr Druckdienstleister an der TU Dresden

(0351) 47 00 67 5
www.copycabana-dd.de
info@copycabana-dd.de
George-Bähr-Straße 16

- Drucksachen und Kopien aller Art
- Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
- Skriptenservice
- Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus

Unsere Stärke: - kompetent, schnell und unkompliziert
- beste Qualität bei niedrigen Preisen

Copy Cabana

Sexuelle Gewalt in bewaffneten Konflikten ist Völkermord

Zahlreiche Täter wurden bereits von UN-Tribunalen wegen sexueller Straftaten verurteilt

Die Mitarbeiter an der Professur für Völkerrecht, Recht der EU und Internationale Beziehungen der TU Dresden befassen sich in einem Forschungsschwerpunkt mit Entwicklungen auf dem Gebiet der Frauenrechte, insbesondere in Bezug auf die Vereinten Nationen. Die Forschungsergebnisse werden demnächst in einem neuen Band der neu gegründeten Reihe »Dresdner Schriften zu Recht und Politik der Vereinten Nationen« veröffentlicht. UJ sprach mit Professorin Sabine von Schorlemer.



Prof. Sabine von Schorlemer. Foto: privat

UJ: Frauen besitzen weltweit sehr unterschiedliche Rechte, werden in bestimmten Situationen unterschiedlich geschützt oder gesellschaftlich gefördert – welche Schwerpunkte kann man gegenwärtig bei den Vereinten Nationen im Bereich der Frauenrechte feststellen?

Prof. Sabine von Schorlemer: Frauen und ihre Rechte spielen inzwischen praktisch in allen Tätigkeitsbereichen der Vereinten Nationen eine Rolle. Dazu zählt beispielsweise der Menschenrechtsschutz, wo man von der Unteilbarkeit und Unveräußerbarkeit universeller Menschenrechte ausgeht und sich dafür einsetzt, dass alle Frauen weltweit die gleichen verbürgten Rechte genießen; über die Umsetzung der Menschenrechte für Frauen müssen die Staaten zum Beispiel regelmäßig Bericht abstellen und im Einzelfall können Frauen ein internationales Verfahren anstrengen, wenn sie in ihren Rechten verletzt wurden.

Die von den Vereinten Nationen seit den 1990er Jahren intensiv verfolgte Strategie des Gender Mainstreaming sorgte dafür, dass sich inzwischen praktisch alle UN-Institutionen in ihrem Tätigkeitsbereich mit der Frage der Geschlechtergleichheit zwischen Mann und Frau befassen, neuerdings auch der UN-Sicherheitsrat mit Blick auf die UN-Friedensoperationen (vgl. die

Resolution 1325 aus dem Jahr 2000). Auch UN-intern, also innerhalb der UN-Verwaltungsstrukturen, wurde unter dem gerade aus dem Amt geschiedenen UN-Generalsekretär Kofi A. Annan ein großer Kraftakt unternommen, um dem Nicht-Diskriminierungsgrundsatz zur umfassenden Geltung zu verhelfen. In manchen UN-Einrichtungen wurde bei der Stellenbesetzung sogar die 50:50 Quote erfolgreich umgesetzt; insgesamt ist der Frauenanteil bei den UN-Bediensteten jedenfalls deutlich angestiegen.

Daneben gibt es speziell im Bereich der Entwicklungsorganisationen einige Einrichtungen (z.B. UNIFEM), die sich traditionell der Frauenförderung, speziell von Frauen im Süden, verschrieben haben. Die Vereinten Nationen haben stets einen besonderen Entwicklungsländer-Fokus, was sich auch an ihrem Einsatz für Frauenrechte spiegelt.

Ein Bereich, in dem die Vereinten Nationen in jüngerer Zeit starke Veränderungen vorgenommen haben, ist das Völkerstrafrecht zu sexueller Gewalt in bewaffneten Konflikten. Was beinhaltet dieser Aspekt des Völkerstrafrechtes?

Sexuelle Gewalt in bewaffneten Konflikten kann verschiedene Straftatbestände des Völkerstrafrechtes erfüllen. Die von den Vereinten Nationen eingerichteten internationalen Strafgerichtshöfe für das ehemalige Jugoslawien und für Ruanda haben in ihren Urteilen erstmals explizit festgestellt, dass im Kontext eines bewaffneten Konfliktes begangene sexuelle Gewaltverbrechen nicht nur Kriegsverbrechen, sondern auch Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Völkermord darstellen können, wenn sie in einem gewissen Ausmaß oder mit der Intention, eine Bevölkerungsgruppe ganz oder teilweise zu vernichten, verübt werden. Insbesondere die erstmalige Klassifikation von sexueller Gewalt als »Völkermord« muss angesichts der Tatsache, dass sexuelle Gewaltverbrechen im Völkerrecht traditionell verharmlost und vernachlässigt wurden, als eine Sensation gelten.

Darüber hinaus haben die UN-Tribunale wesentlich zur Klärung der Tatbestandsmerkmale von Verbrechen wie Vergewaltigung beigetragen. Das Statut des ständigen Internationalen Strafgerichtshofes in Den Haag, das von der International Law Commission der Vereinten Nationen vorbereitet wurde, weitet zudem den Tatbestandskatalog zu sexueller Gewalt beträchtlich aus: Während das Völkerrecht traditionell nur die Tatbestände der Vergewaltigung und erzwungenen Prostitution kannte, umfasst das Statut nun auch sexuelle Sklaverei, erzwungene Schwangerschaft, Zwangssterilisation und den Auffangtatbestand »jede andere Form von sexueller Gewalt«.

Welche Entwicklungen und Einflüsse haben das Völkerstrafrecht zu sexueller Gewalt verändert?

Der entscheidende Anstoß für die Entwicklung des Völkerstrafrechtes zu sexueller Gewalt in den 1990er Jahren war zweifellos



Anfang der 1990er Jahre wurden in den Kriegen auf dem Balkan Zehntausende Frauen und Mädchen vergewaltigt, wie diese traumatisierte Frau aus Bosnien, die durch das Projekt »Medica Zenica« betreut wird. Foto: Archiv medica mondiale/Ursula Meissner

der systematische Einsatz von Vergewaltigungen und erzwungenen Schwängerungen von Frauen zur »ethnischen Säuberung« auf dem Balkan und, wenn auch von der Öffentlichkeit weniger stark wahrgenommen, während des Genozids in Ruanda im Jahre 1994. Damit sich das Entsetzen über diese Verbrechen in konkrete Rechtsentwicklungen übersetzte, bedurfte es jedoch zusätzlich des unermüdlichen Engagements von mit dem Schutz der Frauenrechte befassten nicht-staatlichen Organisationen (NGOs) und Völkerrechtlern, die sich für die umfassende Verfolgung von Sexualverbrechen durch die UN-Tribunale einsetzten. Nicht zu unterschätzen ist auch der Anteil, den Frauen als Richterinnen und Anklägerinnen an der effektiven Verfolgung von sexueller Gewalt durch die Tribunale hatten; so waren an den wichtigsten Urteilen zu sexueller Gewalt Richterinnen maßgeblich beteiligt. Das Gender Mainstreaming, bei dem die Vereinten Nationen ja zu den Vorreitern gehören, hat hier eine eindeutige Wirkung gezeigt.

Inwiefern ist das Völkerstrafrecht zu sexueller Gewalt bereits angewendet oder wirksam worden?

Die Erfolge der strafrechtlichen Verfolgung von Sexualverbrechen durch die ad hoc Tribunale der Vereinten Nationen ist in der Geschichte des Völkerrechts präzedenzlos: Zahlreiche Täter wurden von den Tribunalen zum Teil ausschließlich aufgrund sexueller Gewaltverbrechen zu langjährigen Haftstrafen verurteilt. Vieles spricht

dafür, dass der neu eingerichtete Internationale Strafgerichtshof in Den Haag an diese Erfolge anknüpfen wird: Sowohl in seinen Ermittlungen zu den Verbrechen der Lord's Resistance Army in Nord-Uganda als auch zu den Geschehnissen in Darfur spielen sexuelle Gewaltverbrechen eine zentrale Rolle.

Weniger eindeutig lässt sich die Frage beantworten, ob das Völkerstrafrecht auch zum Schutz von Frauen vor sexueller Gewalt beigetragen hat. So ist die generalpräventive Wirkung des Völkerstrafrechtes unter Experten sehr umstritten. Dabei steht außer Frage, dass insbesondere in modernen bewaffneten Konflikten, in denen die Zivilbevölkerung gezielt angegriffen wird, das Völkerstrafrecht allein die Zivilbevölkerung nicht vor sexueller Gewalt schützen kann. Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen hat daher in den vergangenen Jahren zunehmend UN-Friedenstruppen explizit mandatiert, die Zivilbevölkerung zu schützen. Der Schutz der Zivilbevölkerung mit Friedenstruppen wird aller Voraussicht nach ein notwendiges Komplement zur strafrechtlichen Verfolgung von sexueller Gewalt bleiben.

Wie sind Frauen weltweit überhaupt vor sexueller Gewalt geschützt bzw. wie wird sexuelle Gewalt durch nationale Gesetze geahndet, insbesondere zum Beispiel in Ländern, in denen Frauen in der Gesellschaft eine untergeordnete Rolle spielen?

Die UN-Tribunale haben sich bei der Definition von Vergewaltigung intensiv mit

nationalen Gesetzen befasst und dabei einen Trend festgestellt, Vergewaltigung im Allgemeinen und insbesondere das Element des fehlenden Konsenses des Opfers, das ein konstitutives Tatbestandsmerkmal ist, weniger restriktiv zu definieren. Das Problem bei der Verfolgung von sexueller Gewalt im nationalen Rahmen scheint damit vielfach weniger in der Rechtslage als an dem Misstrauen zu liegen, das Vergewaltigungsoffern traditionell entgegengbracht wird. Das erst im vergangenen November abgeschaffte pakistanische Gesetz, aufgrund dessen eine Frau für den Nachweis einer Vergewaltigung vier männliche Zeugen aufbringen musste und sich ansonsten schnell selbst mit einer Anklage wegen Ehebruchs konfrontiert sah, ist zwar ein extremes Beispiel. Aber auch in westlichen Ländern wie Großbritannien führen nur rund fünf Prozent der Anzeigen wegen Vergewaltigung zu einer Verurteilung. Dennoch lässt sich sagen, dass die Sensibilität für sexuelle Gewalt gegen Frauen in den letzten Jahren gerade in den westlichen Ländern stark gestiegen ist.

Schwieriger ist es mit Gewalt gegen Männer: In den USA etwa wird sexuelle Gewalt gegen Männer, vor allem in Gefängnissen, inzwischen als ein gleichwertiges, aber noch mit weit größeren Tabus behaftetes Problem angesehen. Auch die Rechte von Jungen und Männern sind also zu wahren; zugleich sind sie unentbehrlich, um stereotype Rollenbilder zu überwinden und Frauen zu ihren Rechten zu verhelfen.

Mit Prof. Sabine von Schorlemer sprach Anja Bartho.

Preise beim Hochschulwettbewerb »Geist begeistert«

Projekt »Zugbildung« und Maya-Projekt gewannen 15 000 bzw. 7500 Euro

Im Jahr der Geisteswissenschaften haben sich Geisteswissenschaftler der TU Dresden erfolgreich an dem bundesweiten Hochschulwettbewerb »Geist begeistert« beteiligt. Wie die Jury des Wettbewerbs des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) mitteilte, wurde das Dresdner Konzept des Projektes »Zugbildung« (Leitung Dr. Ludger Lieb vom Institut für Germanistik) unter mehr als insgesamt 170 Beiträgen von Hochschulen und Universitäten aus ganz Deutschland ausgewählt. Das Preisgeld in Höhe von 15 000 Euro wird nun zur Umsetzung des Projektes eingesetzt. Insgesamt prämierte das BMBF 15 Wettbewerbsbeiträge.

Das Projekt sieht vor, Bahnreisenden auf der ICE-Strecke zwischen Dresden und Ei-

senach anhand der Orte und Sehenswürdigkeiten, die sie während der Zugfahrt passieren, geisteswissenschaftliche Themen unterhaltsam und informativ zu vermitteln. Die einzelnen Themen sollen in Form eines Hörprogramms und einer Begleitbroschüre dargestellt werden. Ziel des Projektes ist es, geisteswissenschaftliche Forschung in der Bevölkerung »erfahrbar« werden zu lassen. Geplant ist das Projekt für den Zeitraum August und September 2007.

Ausgehend von markanten Reisepunkten wie Städten, Burgen und Flüssen können die Reisenden kleine Höreinheiten abspielen, in denen sich kurze eine geisteswissenschaftliche Disziplin vorstellt und dann interessante und unterhaltsame Ausführungen zur gerade durchfahrenen Gegend macht. Geplant sind unter anderem Hörbeiträge zur Geschichte einzelner Sehenswürdigkeiten. Beispielsweise können sich die Reisenden in Eisenach über den Sängerkrieg auf der Wartburg oder bei der

Fahrt durch Radebeul über die Weinbau-Kulturlandschaft informieren.

Die dazugehörige Broschüre »Zugbildungsplan« stellt ergänzend den Streckenverlauf samt Fahrzeiten grafisch dar, erläutert die aus dem Zugfenster zu sehenden Reisepunkte und gibt an, wann und wo welche Höreinheit gehört werden sollte, damit sich eine sinnvolle Einheit mit der Umgebung ergibt. Mehr dazu lesen Sie in einer der nächsten UJ-Ausgaben.

Auch das Projekt »Erinnern – vermitteln – gestalten: Der Dresdner Maya-Codex im Jahr der Geisteswissenschaften«, eingeleitet von Norbert Rehrmann und Silke Jansen vom Institut für Romanistik, gehört zu den Preisträgern des Hochschulwettbewerbs zum Jahr der Geisteswissenschaften.

Der sogenannte Dresdner Kodex, eine von weltweit nur vier Handschriften der präkolumbianischen Maya-Kultur, die der Bücherverbrennung durch die spanischen Eroberer im Jahr 1562 entgangen sind,

stellt einen der größten bibliophilen Schätze der Landes- und Universitätsbibliothek Dresden dar: Auf dreieinhalb Metern geben 39 kunstvoll beschriebene Blätter einen Einblick in Astrologie und Astronomie, Religion und Mythologie sowie Kunst und Architektur einer der faszinierendsten Kulturen der Weltgeschichte. Spätestens seit Mitte des 19. Jahrhunderts ist der Dresdner Kodex zentraler Bezugspunkt der internationalen Maya-Forschung, während er im Bewusstsein einer breiteren, nicht fachwissenschaftlichen Öffentlichkeit inner- und außerhalb Dresdens bis dato eine eher untergeordnete Rolle spielt.

Ziel dieses Projektes ist es, den Dresdner Codex in seiner einzigartigen kulturhistorischen Bedeutung ins Interesse einer breiten Öffentlichkeit zu rücken. Dazu wird das Institut für Romanistik gemeinsam mit Studenten sowie lokalen und regionalen Kooperationspartnern eine Ausstellung mit einer Faksimile-Ausgabe und direktem Zu-

gang zum Original konzipieren, die zentrale kulturwissenschaftliche Aspekte der Handschrift in publikumswirksamer und innovativer Form thematisiert.

Im Vorfeld und parallel zur Ausstellung soll in Kooperation mit der Universidad Nacional Autónoma de México (Mexiko-Stadt) ein kurzer Dokumentarfilm zum Codex und seiner Geschichte entstehen.

Langfristig soll das Projekt den Weg für weitere Aktivitäten ebnen, die auch über das Jahr der Geisteswissenschaften hinaus den Maya-Codex im Interesse der Öffentlichkeit halten. Geplant sind eine größere Maya-Gesamtausstellung sowie eine mögliche gemeinsame Kandidatur des Dresdner Codexes und der drei anderen erhaltenen Maya-Codizes für das Weltkulturerbe.

Der Wettbewerb wurde im Rahmen des Jahres der Geisteswissenschaften 2007 durchgeführt. Ziel ist es, das Interesse der Öffentlichkeit an geisteswissenschaftlichen Themen zu stärken. mag/PI/m

Streitpunkt Familienpolitik

**Experten befragt:
Wie steht es um die
deutsche Familienpolitik?
Interview mit der
Sozialwissenschaftlerin
Dr. Mechthild Veil**



Mechthild Veil.

Die Familienpolitik in Deutschland kommt nur langsam in Bewegung. 2004 ließ das von der damaligen Familienministerin Renate Schmidt (SPD) durchgesetzte Tagesbetreuungsausbaugesetz (TAG) die Zahl der Krippenplätze in Westdeutschland leicht steigen. Doch noch immer gibt es nur für zehn Prozent der unter Dreijährigen Betreuungsangebote. Schmidts CDU-Nachfolgerin Ursula von der Leyen geht der Ausbau nicht schnell genug, konservative Politiker sehen dagegen mit jedem neuen Krippenplatz das Abendland untergehen. – Fragen an die Sozialwissenschaftlerin Mechthild Veil. Die Fragen stellte Hubertus Volmer.

Hubertus Volmer: Frau Veil, Familien- und Kinderpolitik ist in Deutschland ein vermintes Feld. Andere Länder haben ein sehr viel entspannteres Verhältnis etwa zur Frage der Kinderbetreuung. Woran liegt das?

Mechthild Veil: Das Wort »entspannt« ist sehr richtig. Andere Länder machen eine Familienpolitik, die sich an den Bedürfnissen der Familien orientiert und deutlich weniger ideologisch und normativ ausgerichtet ist als in Deutschland.

Sie haben die deutsche Kinder- und Familienpolitik in mehreren Artikeln als Erbe der Nachkriegszeit und des Kalten Kriegs beschrieben.

Das gilt vor allem für Westdeutschland. Hier hat die Familienpolitik noch heute mit zwei Abgrenzungsbewegungen zu tun. Die erste Abgrenzungsbewegung richtete sich gegen den faschistischen Staat, der in die Familien hineinregiert hat, zum Beispiel mit staatlichen Darlehen, die man »abkindern« konnte. Die zweite Abgrenzungsbewegung richtete sich gegen das sozialistische Modell der DDR, das ebenfalls von einer starken Rolle des Staates in der Familienpolitik geprägt war, aber auch vom Modell der erwerbstätigen Mutter, für die der Staat Kinderkrippen und Kindergärten bereitstellte.

Mit dem Kindergeld regierte doch auch der westdeutsche Staat in die Familie hinein.

Das Kindergeld wurde erst spät eingeführt, 1954, und zunächst nur ab dem dritten Kind. Die Regierung Adenauer war zwar familienfreundlich, zeigte aber eine unglaubliche Zurückhaltung gegenüber staatlichen Hilfen für Familien. Es wurde nicht als Problem angesehen, dass Familien nur wenig unterstützt wurden. Es gibt den berühmten Ausspruch Adenauers, dass die Leute Kinder sowieso bekämen.

Aber die DDR ist schon seit 17 Jahren Geschichte. Warum ist es für Konservative immer noch so schwer, sich an die Vorstellung zu gewöhnen, dass auch Mütter arbeiten gehen?

Ja, das ist erstaunlich. Mit der Wiedervereinigung gab es die Chance, die Ganztagsbetreuung der DDR auch im Westen zumindest formal zu übernehmen. Von Franzosen werde ich oft gefragt, warum das nicht passiert ist. Die verstehen das gar nicht. Ich glaube, das hängt damit zusammen, dass die DDR beim Fall der Mauer der Verlierer war. Man übernimmt nicht gerne Konzepte von Verlierern. Erst heute sind wir in einer Phase, wo man ungewollt auf die DDR hinweisen kann.

Aber gibt es in Westdeutschland überhaupt einen so starken Bedarf an Kinderbetreuungseinrichtungen?

In Westdeutschland ist die Meinung in der Bevölkerung und bei den Frauen gespalten. Ich habe früher Kurse für Frauen zur Wiedereingliederung ins Berufsleben gegeben und habe am Anfang immer gefragt, ob die Frauen sich wieder so entscheiden würden, also aus dem Beruf aussteigen und sich ein paar Jahre um die Kinder kümmern. Die Antworten waren immer sehr unterschiedlich. Doch heute wollen Frauen auch in Westdeutschland zunehmend Kinder und Beruf verbinden, und dafür fordern sie staatliche Hilfen und Kinderkrippen. Zugleich gibt es einen großen Teil westdeutscher Frauen, die sich bewusst dafür entscheiden, für zwei bis drei Jahre aus dem Berufsleben auszusteigen.

Das heißt, Deutschland ist bei der »Kinderbetreuungsmentalität« nicht nur in Ost und West gespalten?

Das stimmt. Vor allem in Westdeutschland gibt es kulturelle Positionen, die nur wenig kohärent sind. Ich weiß nicht, inwiefern christliche Einstellungen noch eine Rolle spielen, die sehr stark das deutsche Mutterbild geprägt haben. Dazu gehört, dass die Frau für das Wohl des Kindes »Opfer« zu bringen hat. Das ist eine Haltung, die man in Frankreich überhaupt nicht antrifft. Hinzu kommt noch eine »moderne« Sorge um das Kind, die in den Medien breiten Raum einnimmt: Schon im Windelalter sollen Kinder optimal gefördert werden. An

Mütter und Väter werden damit unglaublich hohe Anforderungen gestellt.

Wie ist denn die Rolle der Väter in Deutschland?

Väter sind leider noch nicht so gut erforscht, das ist erst seit kurzem im Kommen. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung hat herausgefunden, dass Männer beim Kinderwunsch sehr zurückhaltend sind, stärker noch als Frauen. Das liegt unter anderem an diesem rückständigen westdeutschen Familienbild, wo der Vater nur Ernährer ist und die Frau sich um die Familie kümmert. Viele Männer wollen das nicht mehr und schrecken vielleicht auch vor der Belastung zurück.

Frankreich wird in der Familienpolitik immer als Vorbild genannt. Was ist dort anders?

Auch in Frankreich herrschte in den 1960er Jahren noch das Bild von der Hausfrau und Mutter vor. Das hat sich in kurzer Zeit vollkommen geändert. Motor der Veränderungen waren die Frauen. Wie in Deutschland gab es in Frankreich die große Bildungsoffensive der Frauen. In beiden Ländern drängten gut ausgebildete Frauen auf den Arbeitsmarkt. Aber in Frankreich gab es bereits die Infrastruktur für staatliche Kinderbetreuung. Frauen konnten also sowohl Mutter als auch berufstätig sein. Der Staat in Frankreich stellt Geld für die Kinderbetreuung zur Verfügung, verhält sich ansonsten aber neutral gegenüber der Entscheidung von Eltern für Beruf oder Familie. Für die Französinen war es damit leichter, Familienleben an Erwerbsarbeit anzupassen als in Deutschland, wo der Staat die traditionellen Familienrollen materiell absichert.

Zum Beispiel beim Ehegattensplitting.

Das Ehegattensplitting sorgt dafür, dass eine Berufstätigkeit der Frau sich häufig quasi nicht rechnet. Wenn aber die Frau so viel verdient wie der Mann, entfällt die staatliche Subventionierung von Ehe und Familie. Meiner Meinung nach ist das Ehegattensplitting das Instrument, das eine Modernisierung des Familienrechts in Deutschland am stärksten erschwert. Deutschland hat zudem ein ausgeprägtes Unterhaltsrecht, das die verheiratete Frau absichert, Deutschland hat die beitragsfreie Mitversicherung der Ehefrau in der Krankenversicherung, Deutschland hat eine im EU-Vergleich sehr großzügige Witwenrente, die jetzt allerdings zurückgefahren wird. All diese materiellen Absicherungen haben dafür gesorgt, das traditionelle Familienmodell in Deutschland zu erhalten.

Da ist es doch überraschend, dass die Frauenerwerbsquote in Deutschland in etwa so hoch ist wie in Frankreich.



Eine junge Mutti zeigt ihrem Sprössling die TU. Sollte sie in seinen ersten Lebensjahren im Job pausieren oder ihn fremd betreuen lassen? Foto: UJ/Eckold

Interessant sind hier aber die Erwerbsquoten von Müttern, und da liegt Frankreich wesentlich höher als Deutschland. In Frankreich gibt es bei der Müttererwerbstätigkeit eigentlich erst nach dem dritten Kind einen Rückgang der Erwerbsbeteiligung. Da liegt der große Unterschied. Noch interessanter ist der Unterschied der Berufsbeteiligung von Vätern und Müttern. Im internationalen Vergleich ist die Spanne bei uns mit am größten. Frauen steigen aus dem Beruf aus, wenn sie Mütter werden, oder sie arbeiten weniger. Männer dagegen arbeiten nicht weniger, wenn sie Väter werden, sondern mehr. In Frankreich ist diese Diskrepanz deutlich niedriger.

Wie beurteilen Sie die aktuelle Debatte über Familienpolitik in Deutschland?

Die Debatte spiegelt vor allem die unterschiedlichen westdeutschen Positionen wider. Was erstaunlich ist: Die Bundesfamilienministerin bekommt bei ihren Vorstößen viel Unterstützung aus der Wirt-

schaft. Die Arbeitgeber sind in Deutschland mittlerweile der Motor für eine Modernisierung der Familienpolitik. Sie wollen gut qualifizierte Frauen halten, sie wollen, dass diese kontinuierlich weiterarbeiten können. Die Arbeitgeber fordern daher Betreuungsplätze und richten sie zum Teil sogar selbst ein.

(Nachdruck mit freundlicher Genehmigung von: www.n-tv.de)

➔ Nähere Informationen: www.sozialpolitikvergleich.de

Zur Person

Dr. Mechthild Veil ist selbstständige Sozialwissenschaftlerin und Mitherausgeberin der Zeitschrift »Feministische Studien«. Ein Schwerpunkt ihres 1998 gegründeten Büros für Sozialpolitik in Europa ist die Familienpolitik im deutsch-französischen Vergleich.

Französische Frauen haben bereits die echte Wahl

Familienpolitik im deutsch-französischen Vergleich

»Gebärmaschinen«, »Rabenmütter« – manches Argument in der aktuellen Debatte über die Vorschläge von Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen zum Ausbau der vorschulischen Kinderbetreuung befremdet nicht nur im eigenen Land: Für etliche unserer Nachbarn ist es schlichtweg absurd. Das gilt besonders für Frankreich, wo seit Jahrzehnten Frauenerwerb und Ganztagsbetreuung von Kindern zur gesellschaftlichen Normalität gehören. Überhaupt kann der Blick zum Nachbarn im Westen erhellend sein: Zum einen sprechen hier die Zahlen eine besonders deutliche Sprache, zum anderen offenbart der deutsch-französische Vergleich tief greifende mentale Gegensätze, die wiederum die unterschiedlichen ideologischen Konnotationen der Familienpolitik in beiden Ländern erklären.

Zunächst zu den Zahlen: Rund die Hälfte aller Erwerbstätigen in Frankreich sind Frauen; dazu gehören über 70 Prozent aller Mütter mit mindestens zwei Kindern. Ermöglicht wird dies durch ein breit gefächertes Betreuungsangebot, das von Kinderkrip-



Dr. Reiner Marcowitz.

Foto: privat

pen und Tagesmüttern über Kindergärten bis hin zu Ganztageskindern reich. Der Staat subventioniert dieses System und unterstützt Familien zusätzlich noch durch Geburtenprämien, Kindergeld sowie steuerliche Erleichterungen. Etwa drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts werden jährlich für die Familienpolitik verwendet. Der Erfolg scheint dem Recht zu geben: Mit über zwei Geburten pro Frau liegt Frankreich in der EU an der Spitze. Außerdem stoßen die staatlichen Maßnahmen auf eine breite gesellschaftliche Akzeptanz – wohl die entscheidende Differenz zur aktuellen Situation in Deutschland: In Frankreich ist die Erwerbstätigkeit von Müttern heute allgemein akzeptiert und folglich ebenso eine umfassende Fremdbetreuung der Kinder. Hierbei wird dem Staat ganz selbstverständlich eine maßgebliche Rolle zugesprochen. Die Poli-

tik ihrerseits entspricht dieser Erwartung: Seit den Gründungstagen der III. Republik in den 1870er Jahren beansprucht sie eine entscheidende Mitsprache bei der Formung des zukünftigen Citoyen, und zumindest nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der staatliche Betreuungs- und Erziehungsauftrag zunehmend Konsens in allen politischen Lagern.

Damit sind bereits die wesentlichen Unterschiede zu unserer Situation erklärt: Auch nach 1945 hat sich zumindest in Westdeutschland noch ein traditionelles Frauen- und Familienbild erhalten. Insofern war Konrad Adenauers geflügeltes Wort »Kinder kriegen die Leute sowieso« bezeichnend für eine verbreitete gesellschaftliche Überzeugung, der zufolge Kinder und deren Betreuung primär Privatsache seien. Natürlich erklärt sich dies nicht zuletzt aus der historischen Erfahrung des »Dritten Reichs« und dessen rassistischer Aufzucht- und Erziehungspolitik. Zusätzlich wird die aktuelle Debatte noch durch die Erinnerung an die Familienpolitik der DDR geprägt, die zumindest in weiten Teilen Westdeutschlands schlecht angesehen ist. In Ostdeutschland waren Frauenerwerb und – deshalb – staatliche Kinderbetreuung immer gesell-

schaftliche Normalität. Ausschlaggebend hierfür waren vor allem ökonomische Nützlichkeitsabwägungen: Angesichts eines krasen Arbeitskräftemangels bedurfte es weiblicher Erwerbstätiger. Das war übrigens in Frankreich nicht anders: Frauen wurden vor allem Ende der 1960er/Anfang der 1970er Jahre für den französischen Arbeitsmarkt angeworben, sicher auch ein Ergebnis der emanzipatorischen Forderungen der Achtundsechziger, vor allem aber Folge des Wirtschaftsbooms, angesichts dessen die damaligen französischen Regierungen auf die Mobilisierung dieses industriellen »Reserveheeres« setzten.

Obwohl die Familienpolitik in Frankreich also im direkten Vergleich mit Deutschland zeitgemäßer erscheint, muss dennoch Wasser in den französischen Wein gegossen werden: Frauenerwerbstätigkeit mag heute gesellschaftliche Realität in Frankreich sein, doch sind es auch hier die weiblichen Beschäftigten, die sich am ehesten mit Teilzeitarbeit begnügen müssen und die am schnellsten arbeitslos werden. Überdies hat sich das geschlechtliche Rollenverhalten nicht erkennbar geändert: Die meisten Französinen nehmen neben ihrem Beruf weiterhin ihre traditionellen Aufgaben als Ehe-

frauen und Mütter wahr. Deshalb ist es auch schwer zu sagen, ob sie wirklich glücklicher sind. Letztlich ist eine solche Frage aber auch müßig. Entscheidend ist, dass sie dank aktiver staatlicher Unterstützung eine echte Wahl haben und dass ihre Entscheidung gesellschaftlich akzeptiert wird. So lehrt der deutsch-französische Vergleich vor allem eines: nüchtern diskutieren und allen Betroffenen faire Chancen einräumen – jenseits diskriminierender Schlagworte und historischer Klischees.

Dr. Reiner Marcowitz

Zur Person

Dr. Reiner Marcowitz ist Privatdozent im Institut für Geschichte der TUD

In eigener Sache

Schon mehrfach berichtete das UJ über Aktivitäten an der TU Dresden und beim Studentenwerk Dresden im Zusammenhang mit der Aktion »Uni mit Kind« und der Zertifizierung als familienfreundliche Universität. Die Beiträge auf dieser Seite sollen Aspekte des Hintergrundes skizzieren. M. B.

Medienpädagogik ist Jugendschutz

Professor Ralf Vollbrecht lehrt junge Leute das Film-Sehen und erforscht derzeit das Wesen von Computerspielen

Keitaro muss man einfach bedauern. Schlechter Schüler, unsportlich, tollpatschig. Ein Loser. Aber liebenswert und sensibel. Kann seine Jugendliebe nicht vergessen. Auf der Suche nach ihr landet er im Mädchenwohnheim »Hinata Inn« und sorgt für Chaos...

Ein Plakat mit Comics zu dieser Geschichte hängt in Ralf Vollbrechts Büro. »Love Hina« heißt die Comicserie des japanischen Zeichners Ken Akamatsu, »Manga« das Genre. Ralf Vollbrecht zeigt auf die Gesichter der Mädchen und Jungen. »Große, ausdrucksvolle Augen. Typisch für Manga.« Als Professor für Medienpädagogik kennt er sich auch mit zeitgenössischen japanischen Comics aus. »Eine Weile habe ich mich sehr dafür interessiert. Aber heute sind Mangas kommerziell geworden.« Jetzt erforscht Vollbrecht besonders Computerspiele. Und spielt sie am heimischen Rechner. »Faszinierend, was sich da entwickelt: Spiele, die man selber erweitern kann. Gefallen einem beispielsweise die Augen eines Tieres nicht, verändert man sie. Werkzeuge dazu bietet das Netz. Das geht weit über Konsum hinaus. Man versteht dann, wie Medien funktionieren.«

Ralf Vollbrecht strahlt, könnte stundenlang weiterreden. Klar, ein Medienpädagoge kann kein eingefleischter Computerskeptiker und Technikhasser sein. »Unsere



Man muss es erlernen, mit Medien richtig umzugehen, so der Pädagoge Professor Ralf Vollbrecht.

Foto: UJ/Geise

Zeit ist so mediengesättigt, dass man an Fernseher oder Computer nicht mehr vorbeikommt.« Besser, als sich dagegen zu sperren, sei es, mit Medien umgehen zu lernen. Das lehrt der 50-jährige seine Studenten. Denn die sollen später Kindern und Jugendlichen zeigen, wie man Filme, Spiele oder Internetseiten in unsere Wirk-

lichkeit einordnet. So kann Medienpädagogik Jugendschutz sein. »Studenten kommen oft mit sehr alltäglichen Vorstellungen von Medien hierher. Genauer hinschauen und nicht sofort zu werten, müssen sie erst lernen.« Dafür bieten Vollbrecht und seine Mitarbeiterin Angela Tillmann pro Semester fünf Veranstaltungen an. Unter dem eher theoretischen Oberbegriff »Qualitative Medienforschung« recherchieren die Studenten anschaulichere Themen wie Flirtportale oder eben Computerspiele. Die Anmelde listen sind voll mit den Namen der angehenden Sozialpädagogen und Lehrer. Einen eigenständigen Studiengang »Medienpädago-

gen an. Unter dem eher theoretischen Oberbegriff »Qualitative Medienforschung« recherchieren die Studenten anschaulichere Themen wie Flirtportale oder eben Computerspiele. Die Anmelde listen sind voll mit den Namen der angehenden Sozialpädagogen und Lehrer. Einen eigenständigen Studiengang »Medienpädago-

gik« gibt es an der TU jedoch nicht.

Bei allem Optimismus sieht Ralf Vollbrecht, wo Medienerziehung ihre Grenzen hat. »Sie ersetzt keine Sozialarbeit und keine guten Gesetze.« Er weiß, dass Bildungsangebote oft nur gebildete Menschen erreichen und manche Schichten der Bevölkerung gar nicht. Und dass Medienprojekte als freiwillige Aufgaben der Kommunen schnell gestrichen werden, wenn das Geld knapp ist. »Verbote sind billiger. Aber wirkungslos, weil sich Informationen heute kaum noch kontrollieren lassen.« Also auch brutale Computerspiele zulassen? »Die Theorie, dass Jugendliche diese Gewaltszenen im realen Leben nachahmen, greift zu kurz und ist überholt.« Harmlos sind die Spiele jedoch nicht. Genausowenig wie »Blogs«: Tagebücher im Netz, in denen Menschen ihre intimsten Erfahrungen vor einem Publikum ausbreiten, das sie nicht einmal kennen. »Hier brauchen selbst Erwachsene noch Medienerziehung.« Und Forscher neue Erkenntnisse.

Ralf Vollbrecht nutzt auch privat Medien bewusst. Nicht wahllos und exzessiv. Seit er vor einigen Jahren die neugeschaffene Professorenstelle an der TU antrat, lebt er in Dresden. Studiert, promoviert und habilitiert hatte er in Bielefeld. Zu Hause in Kleinzschachwitz schaltet er seinen Fernseher kaum ein: »Kommt eh nur langweiliges Zeug.« Dafür hört er wieder regelmäßig Musik, seit er einen I-Pod besitzt. Wie findet er futuristische Visionen wie das interaktive Haus? »Geht wohl an den Bedürfnissen der meisten Menschen vorbei.«

Beate Diederichs

➔ Professor Ralf Vollbrecht
ralf.vollbrecht@tu-dresden.de

Qualität in der Hochschulbildung richtig managen

Alumni-Winterschule mit internationalen Teilnehmern

In Kooperation mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst führte das TUD-Institut für Berufspädagogik vom 19. Februar bis 3. März 2007 eine Alumni-Winterschule zum Qualitätsmanagement an Bildungseinrichtungen im internationalen Vergleich durch.

Unter der wissenschaftlichen Leitung der Professoren Hanno Hortsch und Gisela Wiesner diskutierten 25 Teilnehmer aus 17 Ländern Modelle und Ansätze der Qualitätssicherung in der Hochschulbildung sowie der beruflichen Weiterbildung. Diese Winterschule ordnet sich ein in die Aktivitäten Deutschlands innerhalb der UN-Dekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung«.

Eröffnet wurde der Workshop durch den Prorektor Bildung der TU Dresden, Professor Karl Lenz, der erläuterte, wie notwendig Qualitätsmanagementkonzepte an Hochschulen bei der Reform universitärer Studiengänge in Deutschland sind. Er verwies auf zentrale Fragestellungen der Qualitätsdiskussion im Bildungsbereich.

Bereichert wurde der Workshop dadurch, dass verschiedene sächsische Bildungseinrichtungen, der Verband Sächsischer Bildungsinstitute e.V. sowie der TÜV Thüringen e.V. als Zertifizierungseinrichtung beruflicher Weiterbildung einbezogen wurden. Ab 26. Februar wurde die Winterschule in Köln und Bonn mit einem Hochschulforum beim DAAD sowie dem Besuch der Bildungsmesse »didacta« fortgesetzt.

An der Alumni-Winterschule nahmen ausländische Absolventen deutscher Studiengänge teil. Sie werden in einem Absol-

venten-Nachbetreuungsprogramm im Netzwerk der TU Dresden, der Universität Leipzig sowie der Fachhochschule Brandenburg nach ihrem Studienabschluss begleitet. Dieses sogenannte Small Enterprise Promotion Network (SEPneT) wurde 2003 von den beteiligten Hochschulen zur systematischen Nachbetreuung der Absolventen der Studiengänge »Small Enterprise Promotion and Training« (Universität Leipzig), »Berufs- und Erwachsenenpädagogik in der internationalen Entwicklungsarbeit« (TU Dresden) und »Technologie- und Innovationsmanagement« (Fachhochschule Brandenburg) gegründet.

Als Schwerpunkte künftiger Weiterbildungsaktivitäten wurden in der Diskussion mit den Alumni das Technologie- und Innovationsmanagement sowie das Qualitätsmanagement und die Methodenentwicklung in der internationalen Aus- und Weiterbildung identifiziert. Für 2007 sind

deswegen internationale Workshops in Ho Chi Minh City, Vietnam und Monterrey, Mexiko geplant. Ein weiteres Ziel der Nachbetreuungsarbeit ist, die sehr gut qualifizierten Absolventen in die internationale Entwicklungsarbeit einzubeziehen. Außerdem sollen sie eigene Projekte zur

Förderung von Wirtschaft und Bildung in Entwicklungs- und Transformationsländern erarbeiten. Dr. Steffen Kersten/ke

➔ <http://rcswww.urz.tu-dresden.de/~ast/Alumni>
<http://sepnet.uni-leipzig.de>

Ziele des SEPneT

Das Netzwerk soll den Beteiligten ermöglichen, sich zu aktuellen Fragen der Wirtschaftsförderung und im Speziellen der Förderung klein- und mittelständischer Unternehmen in Entwicklungs- und Transformationsländern auszutauschen. Den in der Berufsbildung und technischen Lehrerbildung tätigen Absolventen ermöglicht das Netzwerk internationale berufspädagogische Diskussion und unter-

stützt sie somit beim Aufbau einer leistungsfähigen beruflichen Bildung in ihren Heimatländern. Zudem dient das Netzwerk der kontinuierlichen Weiterbildung seiner Mitglieder. Wissenschaftlicher Koordinator des Netzwerkes seitens der TU Dresden ist Dr. Steffen Kersten vom Institut für Berufspädagogik. Er war auch organisatorischer Leiter der Alumni-Winterschule.

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK, Auftragsforschung usw.). Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum Februar/März 2007 aufgeführt. Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer.

Prof. Dittmann, Institut für Thermodynamik und TGA, AiF-PRO INNO, Optimierung des Lastmanagements der Energiebereitstellung für stochastisch schwankenden Strom- und Wärmeverbrauch technologischer Prozesse durch hybride Module (prognosebasierte Prozessleittechnik), 125,0 TEUR, Laufzeit 04.01.2007 – 30.12.2008

Prof. Cberif, Institut für Textil- und Be-

kleidungstechnik, AiF-Forschungskuratorium Textil, Hochdrapierbare Mehrlagen-gestricke für Schutzhelme, 146,8 TEUR, Laufzeit 01.02.2007 – 31.01.2009

Prof. Wagenführ, Institut für Holz- und Papiertechnik, BMBF-DLR Verbundvorhaben: Entwicklung von innovativen Lösungen zum Kleben von Funktionsbauteilen auf endbehandelte Oberflächen von Möbeln und Bauelementen, 234,3 TEUR, Laufzeit 01.02.2007 – 31.01.2010

Prof. Liedl, Institut für Grundwasserwirtschaft, BMBF-UFZ, Standortbewertung eines Forschungsfelds »Wasserbewirtschaftung«, 58,0 TEUR Laufzeit 01.10.2006 – 30.09.2007

Prof. Hoyer, Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie, BMBF-Universität Göttingen/The Social Phobia Psychotherapy Research Network – SophoNet, 102,5 TEUR, Laufzeit 01.10.2007 – 30.09.2009

Prof. Roth, Institut für Forstbotanik

und Forstzoologie, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern, Raubsäuger, Prädatorenregulation, 205,0 TEUR, Laufzeit 01.01.2007 – 31.12.2011

Prof. Weller, Institut für Baukonstruktion, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Adaption und Weiterentwicklung der Photovoltaik-(PV)Dünnschichttechnologie für Kompositpaneele mit teils farbigem Glas für den Einsatz in vorgehängten, hinterlüfteten (VH) Fassaden, 191,5 TEUR, Laufzeit 01.10.2006 – 30.11.2007

Prof. Hortsch, Institut für Berufspädagogik, Sächsisches Staatsministerium für Kultus, Innovationen am Beruflichen Gymnasium in Sachsen, 15,7 TEUR für 2007

Prof. Csaplovics, Institut für Photogrammetrie und Fernerkundung, Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, Anpassung von Rasterdaten der Tschechischen Republik, 8,2 TEUR, Laufzeit 01.02.2007 – 31.03.2007

Prof. Krebs, Institut für Siedlungs- und Industriewasserwirtschaft, Auftragsforschung, 17,6 TEUR, Laufzeit 02/07 – 04/07

Prof. Uhlmann, Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion, 2 x Auftragsforschung, 5,5 TEUR, Laufzeit 11/06 – 05/07

Prof. Schill, Institut für Systemarchitektur, Auftragsforschung, 2,0 TEUR, Laufzeit 01/07 – 06/07

Dr. Hildebrand, Institut für Luft- und Raumfahrttechnik, Auftragsforschung, 6,7 TEUR, Laufzeit 12/06 – 01/07

Prof. Dittmann, Institut für Energietechnik, 2 x Auftragsforschung, 5,4 TEUR, Laufzeit 02/07 – 12/07

Prof. Hardtke, Institut für Festkörpermechanik, 3 x Auftragsforschung, 9,5 TEUR, Laufzeit 06/06 – 09/07

Prof. Haller, Institut für Stahl- und Holzbau, Auftragsforschung, 20,0 TEUR,

Laufzeit 03/07 – 09/07

Prof. Wozel, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Auftragsforschung, 19,0 TEUR, Laufzeit 03/07 – 04/08

Prof. Strasser, Med. Klinik mit Schwerpunkt Kardiologie, Auftragsforschung, 35,5 TEUR, Laufzeit 02/07 – 01/09

Dr. Gama de Abreu, Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie, Auftragsforschung, 14,7 TEUR, Laufzeit 01/07 – 12/07

Prof. Kotte, Institut für Festkörpermechanik, Auftragsforschung, 51,2 TEUR, Laufzeit 01/07 – 04/07

Prof. Aßmann, Institut für Software- und Multimediatechnik, Auftragsforschung, 1,6 TEUR, Laufzeit 01/07 – 07/07

Dr. Neubert, Institut für Feinwerktechnik und Elektronik-Design, Auftragsforschung, 55,0 TEUR, Laufzeit 01/07 – 09/07

Technische Universität Dresden

Zentrale Universitätsverwaltung

Zum Ausbildungsbeginn **September 2007** sind zwei Ausbildungsplätze **mindestens** auf der Grundlage eines Realschulabschlusses (**oder Vergleichbare**) zum/zur

Biologielaborant/in

zu besetzen.

Der/Die Bewerber/in soll gute bis sehr gute Leistungen in den naturwissenschaftlichen Fächern sowie Mathematik nachweisen und gute Kenntnisse in Deutsch und Englisch besitzen. Naturwissenschaftlich-technisches Verständnis und eine gute Allgemeinbildung sind wünschenswert.

Weitere Informationen zu den Ausbildungsberufen an der TU Dresden unter:

http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/berufsausbildung

Der Ausbildungsberuf ist für Mädchen und Jungen interessant. Schwerbehinderte sind zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen sind ab sofort schriftlich mit tabellarischem Lebenslauf und den Kopien der letzten beiden Schulzeugnisse und von Praktikumeinschätzungen (auch berufsfremd) unter Angabe der Telefonnummer u./o. E-Mail-Adresse sowie frankiertem Rückumschlag bis zum **03.04.2007** einzureichen an: **TU Dresden, Dezernat Personal und Personalaushalt, SG 2.3, Frau Maurer, 01062 Dresden.**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der **Fachrichtung Psychologie** ist am **Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie** im BMBF-Teilprojekt "Improving GBT for panic by identifying the active ingredients and understanding the mechanisms of action – A multicenter-study" des Forschungsverbundes "Improving the Treatment of Panic Disorder – From a better Understanding of Fear Circuit Mechanisms to more effective Psychological Treatment and Routine Care" ab **01.07.2007** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (Projektmanagement) (E 13 TV-I)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, befristet für die Dauer von zwei Jahren und vier Monaten zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F.

Aufgaben: Koordination und Durchführung einer multizentrischen Therapiestudie sowie der angeschlossenen Teilprojekte des Forschungsverbundes, insb. Erstellung der Studienmaterialien, Entwicklung und Durchführung des Therapeutentrainings, Vorbereitung und Durchführung der Datenanalyse, inhaltliche Aufarbeitung und Interpretation der Daten für Publikationen, Erstellung von Publikationen. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben.
Voraussetzungen: wiss. HSA/Diplom auf dem Gebiet der Psychologie; abgeschlossene oder fortgeschrittene psychotherapeutische Ausbildung in Verhaltenstherapie; Erfahrungen bei der Behandlung von Patienten mit Panikstörung und Agoraphobie sowie in der Durchführung klinischer Forschungsprojekte; gute Englischkenntnisse sowie gute Kenntnisse statistischer Verfahren.

Auskünfte unter Tel.: 0351 463-36982.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **27.03.2007** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Psychologie, Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie, Professur für Klinische Psychologie und Psychotherapie, Herrn Prof. Dr. H.-U. Wittchen, 01062 Dresden.**

Juristische Fakultät

Am **Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Medienrecht (IGeWeM)** sind zum **15.7.2007** zwei von der Deutschen Vereinigung für gewerblichen Rechtsschutz und Urheberrecht e.V. (GRUR) finanzierte Drittmittelstellen eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (E 13 TV-I)

mit jeweils 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, zunächst befristet auf zwei Jahre zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F.

Aufgaben: Sie übernehmen eigenverantwortlich die Organisation und Koordination des LL.M.-Studiengangs "International Studies in Intellectual Property Law" und arbeiten in engem Kontakt mit unseren Partneruniversitäten. Bei der Einbindung neuer Partneruniversitäten in den Studiengang bereiten Sie alle Schritte der Kooperation von der Anbahnung bis zum Vertragsschluss vor. Im Rahmen des Studiengangs übernehmen Sie Lehrveranstaltungen. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben.

Voraussetzungen: Sie sind Volljurist/in mit überdurchschnittlichen juristischen Qualifikationen. Wir erwarten ausgeprägtes Organisationsalent und Teamfähigkeit, sehr gute englische (gern auch weitere, insbesondere französische oder polnische) Sprachkenntnisse sowie praktische Erfahrungen und vertiefte Kenntnisse im Recht des Geistigen Eigentums.

Informationen und Rückfragen unter www.tu-dresden.de, www.llm-ip.de, goetting@jura.tu-dresden.de

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre Bewerbung mit aussagekräftigen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag richten Sie bitte bis zum **25.4.2007** an: **TU Dresden, Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Medienrecht, Herrn Prof. Dr. Göting, 01062 Dresden.**

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Am **Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik** ist an der **Professur für Mess- und Prüftechnik** im Rahmen eines Vorhabens der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Qualifizierung eines neuartigen Lasermessverfahren zur Geschwindigkeits-, Positions- und Schwingungsmessung (siehe http://eeemp1.et.tu-dresden.de/) ab **sofort** für die Dauer von zwei Jahren (mit Verlängerungsoption) die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (TV-I, bisher BAT-0 IIa)

auch als Teilzeitarbeitsplatz zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F.

Aufgaben: grundlegende Untersuchung und Optimierung der Messeigenschaften des Sensors sowie dessen Einsatz bei vorhandenen Versuchständen und bei Kooperationspartnern. Die Anwendungen des Sensors liegen in der Luft- und Raumfahrttechnik, in der Mikro- und Nanotechnik und in der Biomedizintechnik. Die Möglichkeit zur Promotion zum Dr.-Ing. ist gegeben.

Voraussetzungen: überdurchschnittlicher wiss. HSA auf dem Gebiet der Elektrotechnik, Mechatronik, Feinwerktechnik, Maschinenbau oder verwandten Studiengängen; Spaß an interdisziplinärer Arbeit im Team. Vorteilhaft sind Kenntnisse der laserosptischen Messtechnik.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **27.03.2007** an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik, Professur für Mess- und Prüftechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. J. Czarske, 01062 Dresden.**

Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«

Am **Institut für Wirtschaft und Verkehr** sind folgende Stellen zu besetzen:

Lehrstuhl für Tourismuswirtschaft, ab **01.04.2007**, mit 75% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für die Dauer von drei Jahren, (Möglichkeit einer Verlängerung um drei Jahre), Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.F., Bezahlung nach TV-L (bisher BAT-0 IIa).

wiss. Mitarbeiter/in

Aufgaben: Mitarbeit in Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Tourismuswirtschaft (einzel- oder gesamtwirtschaftliche Aspekte des Tourismus), der Verkehrswirtschaft und Internationaler Studiengänge; Durchführung von Lehrveranstaltungen; Anleitung von Diplomanden. Die Möglichkeit zur wiss. Weiterqualifikation (Promotion) ist gegeben und erwünscht (möglichst im Gebiet Tourismus).

Voraussetzungen: wiss. HSA der Wirtschaftswissenschaft (Volks-, Betriebs- oder Verkehrswirtschaft) mit Prädikat; möglichst Forschungs- oder Praxiserfahrung in der Tourismuswirtschaft; Statistik- und EDV-Kenntnisse; Engagement beim weiteren Ausbau des Gebietes Tourismuswirtschaft.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Forschungserfahrung bzw. -vorhaben Tourismus) und frankiertem Rückumschlag bis zum **01.03.2007** an: **TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften "Friedrich List", Institut für Wirtschaft und Verkehr, Lehrstuhl für Tourismuswirtschaft, Herrn Prof. Dr. Walter Freyer, 01062 Dresden.**

Lehrstuhl für Verkehrsökonomie und -modellierung, ab 01.05.2007

Systemadministrator/in

Aufgaben: Administration eines komplexen Server-, Backup- und Netzwerksystems mit mehreren Betriebssystemen und 20 bis 60 Endusern mit speziellen Softwareanforderungen, insb. Debian Linux Server-Administration [Fileserver (NFS, Samba), Mailserver (Exim, Cyrus, Mailman), DNS, DHCP, PostgreSQL, MySQL, Apache Web-Server, Print (Cups), Clustering (Heartbeat)]; Windows-Server 2003 System-Administration [heterogen (MS, Linux), LDAP & Kerberos auf Basis MS ActiveDirectory]; Fibre-Channel SAN (Storagetek), Debian Linux Clients; Windows XP Clients, Backup (Bakbone Netvau); WindowsServer2003-Terminalsever & Linux-Terminalsever, Thinclients, VMWare, SCE Grid Cluster und die Betreuung der Netzwerk-Struktur (auch für andere Professuren am Institut).

Voraussetzungen: einschlägiger FHS-Abschluss; umfassende Kenntnisse mehrerer Betriebssysteme, insb. Windows und Linux; Selbständigkeit, Eigenverantwortung und besonderes Engagement. Erfahrungen im Umgang mit Menschen, Multimediasoftware sowie in der Programmierung mit C++ und Java sind erwünscht.

Rücksprachen unter Tel.: 0351 463-36802, E-Mail: helbing@trafficeforum.org weitere Informationen unter URL: www.helbing.org.

Frauen und Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Vollständige und repräsentative Bewerbungsunterlagen sowie einen frankierten Rückumschlag senden Sie bitte bis zum **03.04.2007** an: **TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften "Friedrich List", Institut für Wirtschaft und Verkehr, Lehrstuhl für Verkehrsökonomie und -modellierung, Herrn Prof. Dr. rer. nat. Dirk Helbing, 01062 Dresden.**

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

An der Medizinischen Fakultät und am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der Technischen Universität Dresden ist zum nächstmöglichen Termin eine

W2-Professur für Hautkrankheiten mit Schwerpunkt Allergologie und dermatologische Immuntherapie

zu besetzen.

Gemäß Beschluss der KMK vom 19.11.1999 erfolgt die Beschäftigung von Professorinnen und Professoren mit ärztlichen Aufgaben grundsätzlich im Rahmen außertariflicher Angestelltenverträge mit Grundvergütung sowie leistungs- und erfolgsabhängigen Vergütungsbestandteilen.

Einstellungsvoraussetzungen gemäß §40 SächsHG sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium der Humanmedizin mit Facharztanerkennung, pädagogische Eignung, Promotion und Habilitation bzw. habilitationsgleiche Leistungen. Es werden umfangreiche Kenntnisse über die Pathomechanismen und die Immuntherapie allergischer und entzündlicher Hauterkrankungen, herausragende Leistungen in der immunologischen Grundlagenforschung und Leitungserfahrungen in der Allergologie, die zum Aufbau und der Führung des Universitäts-Allergie-Centrums und strukturbildender Maßnahmen befähigen, erwartet. In Anbetracht der Interdisziplinarität dieser Aufgaben wird die Fähigkeit zu einer engen fächerübergreifenden Kooperation vorausgesetzt.

Besonderes Engagement wird auch im Dresdner Modell des problemorientierten Lernens und in der akademischen Selbstverwaltung erwartet.

Die Medizinische Fakultät strebt einen höheren Anteil von Frauen in Wissenschaft und Lehre an. Qualifizierte Wissenschaftlerinnen sind deshalb ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, beruflichem Werdegang, Zeugnis- und beglaubigten Urkundenkopien der akademischen Entwicklung (beginnend mit Abitur), einer Aufstellung der durchgeführten Lehrveranstaltungen, einer Aufstellung der drittmittelgeförderten Projekte, einem ausführlichen zeitliches der Publikationen und aller auf wissenschaftlichen Kongressen gehaltenen Vorträge sowie einer Auswahl wesentlicher Sonderdrucke (bis zu 5 Exemplare, keine Bücher) bis 6 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an den **Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Herrn Prof. Dr. med. H. Reichmann, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden.**

008/2007 Am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden ist eine Stelle als **Arztshelfer/in**

vorerst befristet für 2Jahre zu besetzen.

Voraussetzungen:

- abgeschlossene Ausbildung entsprechend dem Berufsbild
- perfekte EDV-Kenntnisse
- sicherer Umgang mit Datenbanken
- gute medizinische Vorkenntnisse sowie Englischkenntnisse sind von Vorteil
- Grundkenntnisse des Arzneimittelgesetzes
- Organisationsalent, Teamfähigkeit, Kommunikations- und Vermittlungsfähigkeit
- Zuverlässigkeit, Flexibilität, Einsatzbereitschaft, Freude am Umgang mit Patienten

Aufgaben:

- Organisation der Patientenaufnahme, Betreuung der Patienten und Vorbereitung des Sprechstundenablaufes.
- Mithilfe bei vorbereitenden Untersuchungen, Diagnostik und Therapie, Desinfektion, Reinigung und Sterilisation der Instrumente und Geräte.
- Blutentnahmen für Laboruntersuchungen, Kontrolle der Behandlungsdokumentation, Schreiben von Behandlungs- und Untersuchungsberichten.
- Sekretariatsarbeit: Entgegennehmen von Telefonaten, deren Klärung und Weiterleitung; Terminplanung und -überwachung; Erledigung des Schriftverkehrs.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt eingestellt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte unter Angabe der Kennziffer **008/2007** bis zum 31.03.2007 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Geschäftsbereich Personal, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

009/2007

In der Abteilung Chirurgische Forschung ist eine Stelle als

Medizinisch-technische/r Assistent/in

befristet bis 31.12.2007 zu besetzen.

Voraussetzungen:

- abgeschlossene Ausbildung entsprechend dem Berufsbild
- Erfahrungen in molekularbiologischen Techniken und molekulargenetischer Diagnostik (Isolation, Amplifikation, Klonierung und Modifikation von DNA/RNA, Mutations- bzw. Sequenzanalysen) wären wünschenswert, sind aber keine Voraussetzung.

Aufgaben:

- Die Organisation und eigenständige Durchführung von molekularbiologischen Techniken zur Analyse von Tumorassoziierten Genen sowie deren computergestützte Auswertung und Dokumentation.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt eingestellt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte unter Angabe der Kennziffer **009/2007** bis zum 31.03.2007 an: **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Abteilung Chirurgische Forschung, Leiter: Herr Prof. Dr. med. Hans K. Schackert, 01307 Dresden.**

010/2007 In der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie ist eine Stelle als **Psychologe/Psychologin**

vorerst befristet für 1 Jahr zu besetzen.

Die Klinik verfügt über eine Krisenstation, eine offene Jugendlichenstation, eine Essgestörtenstation, eine Tagesklinik für Jugendliche, eine Familientagesklinik für emotional und sozial gestörte Kinder, eine Familientagesklinik für essgestörte Jugendliche und eine Institutsambulanz.

Die systemische Familientherapie steht im Mittelpunkt des integrativen Behandlungskonzeptes der Klinik. Forschungsschwerpunkte sind Effektivitätsuntersuchungen zur Familientherapie im Vergleich zur traditionellen Therapie bei Essstörungen (CRT) und auch bei anderen Störungen sowie die biologischen Korrelate von psychischen Veränderungen im Therapieprozess.

Mitarbeit in der Forschung der Klinik ist erwünscht.

Voraussetzungen:

Erfahrungen in psychologischer Diagnostik und Therapie des gesamten kinder- und jugendpsychiatrischen Spektrums; abgeschlossene Therapieausbildung oder im 2. Ausbildungsabschnitt; Erfahrungen in systemischer Arbeitsweise.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt eingestellt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte unter Angabe der Kennziffer **010/2007** bis zum 31.03.2007 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Direktor: Herr Prof. Dr. med. Michael Scholz, Goetheallee 12, 01309 Dresden. Telefon: 0351 – 458 2244. E-Mail: KJPChfsekretariat@uniklinikum-dresden.de**

011/2007 In der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie ist eine Stelle als **Fremdsprachensekretär/in** als Sekretär/in des Klinikdirektors

vorerst befristet für 2Jahre zu besetzen.

Zu Ihren Aufgaben gehört die Führung des Sekretariates des Klinikdirektors, wie die Erledigung sämtlicher Korrespondenz, die Vorbereitung von Tagungen, das Erstellen von Präsentationen für Vorträge, Korrespondenz und Erledigung von Telefonaten in englischer Sprache sowie Anfertigung einfacher Übersetzungen aus dieser bzw. in diese Sprache. Weiterhin sind Schreibarbeiten für Publikationen, Forschungsprojekte, Krankenaktenführung, Gutachtenstellung etc. zu erledigen.

Voraussetzungen:

Abgeschlossene Ausbildung als Facharbeiter für Schreibechnik und eine Ausbildung als Fremdsprachensekretärin (Auslandsaufenthalt in englischsprachigen Ländern erwünscht). Sie sind vertraut im Umgang mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik, beherrschen Word, Power Point, Excel, die Benutzung von Internet und Outlook und haben Kenntnisse der medizinischen Terminologie. Außerdem verfügen Sie über Organisations- und Durchsetzungsvermögen, können selbständig arbeiten, zeigen hohes Engagement, haben korrekte Umgangsformen und sind zeitlich flexibel, teamfähig und kreativ.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt eingestellt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte unter Angabe der Kennziffer **011/2007** bis zum 31.03.2007 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Direktor: Herr Prof. Dr. Dr. M. Bauer, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon: 0351 – 458 2760.**

013/2007 Zum 01.06.2007 ist in der Poliklinik für Kieferorthopädie eine Stelle als **Chfsekretär/in**

befristet für 18 Monate zu besetzen.

Voraussetzungen:

- abgeschlossene Ausbildung als Sekretär/in, vorzugsweise Fremdsprachensekretär/in bzw. Fremdsprachenkorrespondent/in
- perfekte Beherrschung der deutschen Sprache und sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift; weitere Sprachkenntnisse wünschenswert
- sicheres Beherrschen moderner Büro- und Kommunikationstechnik, besonders der Microsoft Office Programme Word und Excel, Power Point, Outlook
- Organisationsalent; freundliches, repräsentatives und sicheres Auftreten; Engagement Flexibilität; Integrations- und Kooperationsfähigkeit.

Aufgaben:

Führen des Sekretariates des Direktors der Poliklinik für Kieferorthopädie und des Geschäfts-führenden Direktors des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde: Büroorganisation, selbständige Erledigung der anfallenden Korrespondenz, auch in englischer Sprache; Schreiben von medizinischen Gutachten und Arztbriefen nach Diktat; Terminplanung und -überwachung; Vor- und Nachbereitung von Konferenzen und Dienstreisen; Protokollführung; Postbearbeitung; Realisierung operativ anfallender Arbeiten im Verwaltungsbereich; Büromittelbeschaffung; Haushalts- und Drittmittelkontrolle bezüglich des Klinikbudgets.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt eingestellt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte unter Angabe der Kennziffer **013/2007** bis zum 31.03.2007 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Poliklinik für Kieferorthopädie, Direktor: Prof. Dr. med. W. Harzer, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

»Live Music Now« – Musik für Menschen, die nicht ins Konzert kommen können

Zum mittlerweile zehnten Benefizkonzert lädt der Verein »Live Music Now Dresden« am 1. April ins Schloss Albrechtsberg ein. Die Initiatoren um den Vereinsvorsitzenden Prof. Michael Meurer, Direktor der Klinik und Poliklinik für Dermatologie am Universitätsklinikum, griffen die Initiative des Violin-Virtuosen Lord Yehudi Menuhin auf, der Zeit seines Lebens Musik als Einheit von Leib und Seele verstand. Deshalb geht es ihm immer auch um die Menschen, die nicht von selbst zur Musik kommen können. Mit der Gründung des Projekts »Live Music Now« (LMN) verband Menuhin 1977 den therapeutischen mit dem pädagogischen Aspekt der Musik.

Der Gedanke ist bezwingend: Junge begabte Musiker werden zur Förderung ihrer

künstlerischen und menschlichen Entwicklung von ihren Hochschulen für LMN ausgewählt, um vor Menschen aufzutreten, die von sich aus kein Konzert besuchen können. Ihre Konzertsäle sind Krankenhäuser, Gefängnisse, Alten- und Behindertenheime sowie andere soziale Einrichtungen. In Deutschland hat sich LMN – nach der Gründung 1992 in München – in Dresden und in weiteren Städten erfolgreich etabliert. Für jedes Konzert erhalten die jungen Künstler ein durch das Benefizkonzert finanziertes Honorar.

Mit dem Erlös des zehnten Dresdner Benefizkonzertes kann auch im Jahr 2007 Menuhins Projekt weitergeführt werden: Die Einnahmen der Veranstaltung ermöglichen es dem Verein, kostenlose Konzerte

in sozialen Einrichtungen in Dresden und Umgebung zu organisieren. **Pl/up**

➔ Karten für 25 Euro können bis zum 28. März 2007 bestellt werden. Restkarten an der Abendkasse. Rückfragen und Bestellungen über Prof. Michael Meurer;Telefon 0351 458-2497 (tagsüber), Fax 0351 458-4338, E-Mail: michael.meurer@uniklinikum-dresden.de

Das Benefizkonzert findet statt am Sonntag, 1. April 2007, um 18.30 Uhr, im Schloss Albrechtsberg, Bautzener Straße 130. Im Anschluss an das Konzert lädt der Verein zum Empfang im Gartensaal des Schlosses.

In der Welt der vielen Möglichkeiten

Videokonferenz-Tagung 2007 in Berlin

Videokonferenztechnologien werden heute sehr unterschiedlich eingesetzt. Die Möglichkeiten reichen von einer Einführungsverlesung in Politikwissenschaft, die an zwei Standorten gleichzeitig stattfindet, über eine Online-Tumorkonferenz bis hin zur Steuerung oder Reparatur komplexer technischer Anlagen wie Teilchenbeschleuniger, bei der vor Ort anwesende mit weiter entfernten Experten zusammenarbeiten müssen.

Videokonferenztechnologien und ihre Anwendungen sind das Thema des diesjährigen VIKTAS-Tages, der von der Arbeitsgruppe VIKTAS (Videokonferenztechnologien und ihre Anwendungsszenarien) im DINI e.V. (Deutsche Initiative für Netzwerkinformation) veranstaltet wird. Die

Tagung wird selbst als Videokonferenz durchgeführt!

Der VIKTAS-Tag 2007 mit dem Motto »Moderne Kommunikation in Lehre und Forschung« findet am Donnerstag, dem 22. März 2007 von 10 bis 16 Uhr in Berlin, Duisburg, Garching bei München sowie Hamburg statt.

An den vier Veranstaltungsorten berichten Referenten per Videokonferenz, wie sie Videokonferenztechnologien in ihren Arbeitsgebieten anwenden.

Interessenten am VIKTAS-Tag 2007 wählen für ihre Teilnahme den am besten erreichbaren Veranstaltungsort. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Die Anmeldung erfolgt ausschließlich im Internet! **A.B.**

➔ Nähere Informationen: www.tu-dresden.de/viktastag2007

Kafka und Jazz

Ein Workshop-Projekt mit Zdenka Procházková und Baby Sommer



Franz Kafka.

Was? Kafka und Jazz – das soll gehen? Ein studentisches Workshop-Projekt mit der *grande dame* der tschechischen Schauspielkunst, Zdenka Procházková, und dem Schlagzeugprofessor Günter Sommer wird zeigen, dass es geht. Die Procházková, souverän und erfahren im Umgang mit Kafka-Material, wird kleine Texte Franz Kafkas (natürlich in Deutsch) lesen, und die Studenten der Improvisationsgruppe von Baby Sommer werden in einem Workshop tagsüber in der Musikhochschule die Grundzüge einer improvisierenden Instrumentalbegleitung erarbeiten. Sommer kann so seine reiche Erfahrung als improvisierender Perkussionist im Umgang mit Literarischem (z. B. durch seine Zusammenarbeit mit Günter Grass) an die Studenten weitergeben. **M.B.**

➔ Mittwoch, 28. März (21 Uhr), Jazzclub Neue Tonne, Königstr. 15. Improvisationen: Günter Baby Sommer mit Dresdner Jazzstudenten
Eintritt: 11/7 Euro

Zugehört



Matthias Schmutzler & Matthias Eisenberg; RAM/Kassel (2006)

Die kleine Kirche »Maria am Wasser« in Dresden-Hosterwitz ist den meisten als hübsche Sehenswürdigkeit entlang des Elberadwegs oder als beliebter Ort für Hochzeiten bekannt. Im vergangenen Jahr hatte ich das große Glück, durch Zufall von einem Benefizkonzert in dieser Kirche zu erfahren.

Wenn der begnadete Kantor Matthias Eisenberg, Großmeister seines Fachs, und der nicht nur in Dresden bestens bekannte Solotrompeter Matthias Schmutzler zusammen musizieren, entstehen wohlthuende Klänge in unseren Ohren. Dieser unvergessliche Abend ist als CD erschienen, die man ohne Bedenken kaufen kann.

Die G-Dur Fuge BWV 541 kennt man als imposantes Standardwerk auf großen Organen mächtiger Stadtkirchen. Eisenberg besitzt die Fähigkeit, der Kreuzbach-Orgel in »Maria am Wasser« dieses tolle Werk mit atemberaubender Schönheit und wundervollem Facettenreichtum zu entlocken.

Beim Allegro des Albinoni-Konzertes in D-Dur kann man förmlich die Spielfreude und musikalische Eleganz Schmutzlers spüren, die man im Konzert beeindruckend erleben konnte.

Leider enthält die Aufnahme nicht die gefühlspendende Improvisation, die Eisenberg an der Orgel als Zugabe im Konzert gegeben hat.

Der Erwerb dieser Aufnahme ist in zweierlei Hinsicht eine Wohltat: Zum einen wird damit die polnische Partnergemeinde bei der Renovierung ihrer Orgel unterstützt und zum anderen ist die CD ein wohlthuender musikalischer Balsam für unsere oft so malträtierten Gehörgänge.

Sebastian Weigl

Was hören Sie derzeit besonders gern? Bach, Beatles oder Backstreet Boys? Stellen Sie Ihre Lieblingsseife im UJ kurz vor. Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. UJ-Red.

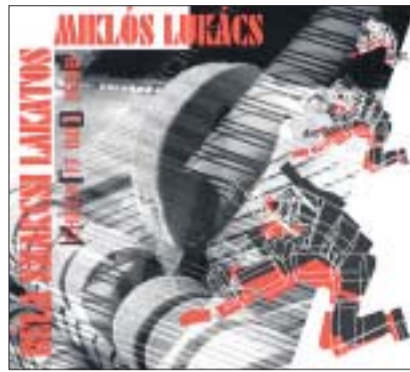
CD-Coverdesign jenseits bekannter Konventionen



Kabinett-Ausstellung mit CD-Hüllen des ungarischen Star-Architekten Gábor Bachman

Er zählt zu den derzeit berühmtesten Architektur-Denkern der Welt, zu den gefragten Visionären, zu den prägenden Künstlern einer avancierten Videofilm-Kunst, nun auch, gemeinsam mit seiner Frau Meral Yasar, zu den innovativen Grafikdesignern – der Ungar Gábor Bachman.

Sein Werk als Architekt ist außerordentlich vielfältig und umfasst neben Gebäude-Entwürfen auch abstrakte Architektur und Architekturmalerei für avantgardistische Videofilme, Vorträge, wissenschaftliche Veröf-



fentlichungen und Bücher zur Architekturtheorie und zu Konzepten zum Leben in den Räumen der Zukunft.

Seit mehr als fünf Jahren entwirft Gábor Bachman gemeinsam mit seiner Frau Meral Yasar CD-Cover für das exzellente ungarische Label BMC Records. Das Label stellt – neben der Edition von zeitgenössischer Musik – in einer sehr guten Klangqualität brillante Aufnahmen der Spitze ungarischer Jazzmusiker vor, wobei neben der innovativen Qualität vor allem künstlerische Eigenständigkeit und genreübergreifende Grenzüberschreitungen an der Spitze der Auswahlkriterien stehen. Eine Spezifik von BMC Records ist der künstlerische Brückenschlag von Budapest nach Paris, nicht zuletzt auch, weil wichtige ungarische Musi-



ker aus dem BMC-Programm wie der einzigartige, grüblerische Gábor Gadó in Paris leben. Auf BMC Records begegnen sich zeitgenössischer Jazz mit Klassikern der Moderne und Elementen verschiedener Volksmusiken, und dies nicht selten – Gadós Arbeit verdeutlicht das besonders – mit philosophisch-ethischem Anspruch. Im ergänzenden Kontrast zu den ansonsten meist zurückhaltend dezent-elegant oder auch melancholisch wirkenden Covergestaltungen solcher Labels wie ECM, between the lines oder Winter+Winter und völlig im Gegensatz zur Heerschar der ohne jede künstlerische Ambition entworfenen CD-Cover vieler Kleinlabels beziehen die Bachman-Meral-Gestaltungen ihren künstlerischen Wert aus der magisch starken



Attraktivität des Visuellen, der Bilder, die fast immer regelrechte »Eye-Catcher« sind. Während Meral Yasar und Gábor Bachman am Beginn der Zusammenarbeit mit BMC Records noch auf die Wirkung eindringlicher, schwarz-weißer oder schwachfarbiger Fotos setzten, entwickelten sie bald eine auf Art-Smart basierende grelle, manchmal an Pop Art erinnernde, teils surreal wirkende Ästhetik, die in der Welt der CD-Covergestaltung überhaupt ihresgleichen sucht. **M.B.**

➔ Ausstellung (Eröffnung zum Start des Jazzwelten-Festivals) vom 24. März bis 25. April im Jazzclub Neue Tonne während der Konzerte.
www.jazzwelten.de
www.bachman.hu

Musikalische Grenzgänge machen Spaß

Vom 24. – 31. März findet das 3. Jazzwelten-Festival statt. Thema: »Grenzgänge«

Das Festival Jazzwelten 2007 präsentiert auch 2007 Innovatives rund um den zeitgenössischen Jazz. Die »Jazzwelten« sind deutschlandweit einzigartig – es ist das einzige Jazzfestival mit jährlich wechselnden Themen und zugleich das einzige, das den regionalen Jazznachwuchs über Konzerte und Workshops mit den internationalen Stargästen zusammenbringt. Zudem werden die Dresdner Workshop-Ergebnisse als Konzerte auch im Volkshaus Aussig a. d. Elbe (Národní dum, Ustí nad Labem) vorgestellt.

Im nunmehr dritten Festival-Jahrgang heißt das Thema »Grenzgänge: Grenzen überbrücken, Grenzen schaffen, Grenzen hinauschieben«.

Ein Blick zurück: 1917 besorgte sich Marcel Duchamp bei der New Yorker Firma J. L. Mott Iron Works, einem Händler für Sanitärbedarf, ein Urinal, ein Pissoirbecken für öffentliche Bedürfnisanstalten, gab ihm den Titel »Fountain«, signierte es mit dem Namen »Richard Mutt« und reichte es unter diesem falschen Künstlernamen für die Jahresausstellung der Society of Independent Artists in New York ein. Seine Einsendung wurde heftig diskutiert, denn Duchamp verstieß mit ihr bewusst gegen alle Regeln der traditionellen Kunst, und natürlich abgelehnt. Mit diesem symbolisch-praktischen Akt untermauerte Marcel Duchamp seine konzeptuellen Ansichten, die den gängigen Kunstbegriff radikal in Frage stellen. Er machte deutlich, dass bereits eine zeremonial akzentuierte Auswahl (zum Beispiel verbunden mit der Geste des Signierens) einen Gegenstand zu einem »künstlerischen Werk« erhebt. Damit hat er aufgedeckt, »wie Kunst funktioniert«.

Er entlarvte damit aber auch die Grenze zwischen Nichtkunst und Kunst als eine



eRikm: Abstrakte Geräusch- und Klanglandschaften machen nachvollziehbar, wie erlebnisreich, schön, überraschend, abenteuerlich, lyrisch und spannungsvoll Musik sein kann, wenn im Kopf keine Grenzen gezogen werden.



Erika Stucky »jodelt selbstmörderisch« am 27. März im Programmkinost. Fotos (2):PR

nur im Geist existierende, vom Geist des Menschen immer wieder neu und immer wieder anders geschaffene – die ästhetischen Elemente und Kriterien, die ein Farbgebilde auf einem Untergrund, einen Geräuschablauf oder eine dreidimensionale Freiformfläche zu »Kunst« machen, ergeben sich aus den – je nach Kulturen, Subkulturen und Zeiten verschiedenen – jeweils zur Anwendung gebrachten menschlichen Vorgaben; was in dem einen Kulturraum zur hohen Kunst gehört, wird in einem anderen Kulturraum als nicht kunstgerecht empfunden. Auch innerhalb ein und derselben Subkultur ist heute künstlerisch anerkannt, was in früheren Zeiten als misslungen galt – manchmal auch umgekehrt

So kann man Musik zunächst als das Mit- und Nacheinander verschiedenfrequenter Schalldruckschwankungen verstehen, und die Grenze zwischen »Nichtmusik« und »Musik« – eine nur ideelle – entsteht durch vielfältige Sozialisationsprozesse der Individuen. Welche Emotionen und Bedeutungen durch welche Formen, Töne und Geräusche transportiert werden, oder anders herum: welche Formen, Töne und Geräusche welche Emotionen und Bedeutungen vermitteln, ist also eine Frage der kulturellen Zuschreibung und liegt nicht in den Frequenzen und deren physiologischen Wahrnehmungen an sich. Insofern führt das Nachdenken über den Grenzbegriff in der Musik zum Nachdenken über das Wesen von Musik selbst.

Im Hinblick auf das Thema der 2007er Ausgabe des Festivals JAZZWELTEN, nämlich »Grenzgänge«, ist das Konzert des Turntable-Protagonisten eRikm aus Marseille in besonderer Weise erhellend. Dessen abstrakte Geräusch- und Klanglandschaften, erzeugt mit Turntables und

Elektronik, machen nachvollziehbar, wie erlebnisreich, schön, überraschend, abenteuerlich, lyrisch und spannungsvoll das »Mit- und Nacheinander verschiedenfrequenter Schalldruckschwankungen« sein kann, wenn Grenzen im Kopf nicht gezogen werden. Wer sich auf diese kreative »Geräuscharbeit« vorbehaltlos einlässt, erkennt das Wesen von Grenzen und somit auch das von Musik. Andere Festivalbeiträge thematisieren das Hinausschieben und Überbrücken von spieltechnischen und von Grenzen zwischen verschiedenen Musik-Subkulturen und gar Genres.

»Er kennt seine Grenzen« – ist das eine eher positive oder eher negative Wertung? »Jemandem seine Grenzen aufzeigen« – trägt das zu Stabilität oder Instabilität bei? »Er überschritt mit seinem Tun Grenzen« – in der Kunst wird das wohl eher positiv bewertet, in der Welt der Knigge'schen Etikette negativ. In Bezug auf zeitgemäßen Jazz und improvisierte Musik ist die »Grenze« treibende Kraft: Die künstlerische Arbeit mit der »Grenze« sorgt für Stabilität und Dynamik, für die Möglichkeit des Umbewertens des eigentlich Bekannten, für neue Spiel- und neue Sichtweisen. Die JAZZWELTEN 2007 »Grenzgänge« geben ausgiebige Gelegenheit, das lustvoll nachvollziehen und erleben zu können.

Am 30. März gibt es zum Ticket die Borbély-CD »Meselia Hill« gratis dazu!

Mathias Bäuml

➔ Den Festivalpass gibt's für 50 Euro (30 Euro ermäßigt), Einzelpreise und Kartenbestellungen (E-Mail, Telefon, Fax) unter:
www.jazzclubtonne.de
Kartenvorverkauf: Sweetwater Recordsstore, SAX-Ticket in der Schauburg, SZ-Ticketservice im Karstadt.

Programm JAZZWELTEN 2007

Ort: Jazzclub Neue Tonne / Kulturrauhaus, Königstraße 15, wenn nicht anders angegeben.

Samstag, 24. März (21 Uhr):
TRIO LÉZARDE (HR/D): Abenteuerliche Musik für große Ohren. Eintritt 11/7 Euro.

Dienstag, 27. März (21 Uhr), Programmkinost
CHRISTOF THEWES' UNDERTONE PROJECT »Bilder einer Ausstellung« (D): Mussorgskys Wiedergeburt auf der Achterbahn des Jazz
ERIKA STUCKY SUICIDAL YODELS (CH/USA/A): Eine total abgefahrene Reise durch Kulturen. Eintritt: 22/13 Euro.

Mittwoch, 28. März (20 Uhr):
VERWANDLUNG (CZ/D): Die grande dame der tschechischen Schauspielkunst Zdenka Procházková (CZ) liest kleine Kafka-Texte (auf Deutsch). Improvisationen: Günter Baby Sommer mit Dresdner Jazzstudenten. Eintritt: 11/7 Euro.

Donnerstag, 29. März (20 Uhr):
eRikm (F): Filigrane Klanglandschaften des Turntable-Künstlers Nummer Eins
TRIOZEÁN. Workshopkonzert, Leitung: Mihály Borbély (H).
VITOLD REK »BASSFIDDLE A LA POLACCA« (P): Was ein Bass alles kann: Polnische Folklore im Weltjazzformat. Eintritt 22/13 Euro.

Freitag, 30. März (20 Uhr):
EPPi TRIO (I): Funky neapolitanischer Blues, gemixt mit Verdi'scher Heavy-Metal-Oper
BOYCHIK CONNECTION; Workshopkonzert Studenten-Jazzensemble, Leitung: Vitold Rek (P).
MIHÁLY BORBÉLY QUARTET MESELIA HILL (H): Was aus den Klängen eines multinationalen Dörfchens werden kann. Eintritt 22/13 Euro.

Samstag, 31. März (20 Uhr):
MICHAEL BATES OUTSIDE SOURCES (CAN/USA): New Yorker Sounds zwischen Schostakowitsch und Ornette Coleman
LAUTSTARK4! (D): Contemporary Ambient Krach – Push for Emergency!
ZAKARYA (F): Eine witzige Kombination aus Walzer, Trash, Jazz und Balkan Rock, eine extrem lebendige Musik ohne Tabus. Eintritt 22/13 Euro.